Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

25.11.1940 (No. 278)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413098

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever Knyphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 278 | Wilhelmshaven, Montag, den 25. November 1940 | 10. Jahrgang

Die Luftpiraten Churchills warfen Bomben auf Marseille

Großangriff auf Southampton

Die Riesenbrände dieser deutschen Vergeltungsaktion bis nach Frankreich hinein sichtbar

Rumänien und Slowakei im Dreimächtepakt

Protokolle Sonnabend und Sonntag vom rumänischen Staatsführer General Antonescu und vom slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka in Berlin unterzeichnet

Pausenlose Angriffe auf Southampton

Ungeheure Brände in den Hafen- und Industrieanlagen

Berlin, 25. November

Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben zahlreiche deutsche Kampfgeschwader in pausenlosen Angriffen während der Nacht vom 23. zum 24. November Southampton mit Bomben aller Kaliber ausgiebig belegt. In Hafen- und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Die Angriffe konzentrierten sich vor allem auf die sehr wichtigen Hafen- und Werftanlagen sowie einige bedeutende Rüstungswerke, in denen besonders starke Explosionen entstanden.

Tokio, 25. November

Auf Grund von Telephongesprächen mit Japanern, die an Bord des letzten Evakuierungsdampfers „Fushimi Maru" aus England nach Japan heimkehren, bringen verschiedene Tokioter Blätter Interviews, aus denen hervorgeht, wie die Heimkehrer aufatmen, daß sie endlich dem brennenden London den Rücken gekehrt haben. „Tokio Nitschi Nitschi" berichtet, daß nach den Aussagen dieser Augenzeugen sämtliche Docks und Munitionsfabriken von Dover bis London in Schutt und Asche liegen.

Southampton, die „ungenannte Stadt"

Deutsche Nachtangriffe, das ungelöste Problem

Berlin, 25. November

Ueber die Wirkung des deutschen Angriffes auf Southampton in der Nacht zum Sonntag liegen nun auch amerikanische Berichte vor. United Preß spricht von einem starken Angriff auf „eine ungenannte Stadt an der Südostküste Englands". Der Sachschaden sei groß und man befürchte, daß es viel Opfer gegeben habe. Mehrere Stunden lang hätten die deutschen Flugzeuge die Stadt überflogen und eine große Zahl Brand- und Sprengbomben abgeworfen.

Im Zusammenhang damit stellt die amerikanische Agentur fest, daß die Abwehr deutscher Nachtangriffe ein ungelöstes Problem darstelle. Seit Coventry und Birmingham herrsche in dieser Beziehung weniger Optimismus. Die englische Presse, die sich noch kürzlich in geheimnisvollen Andeutungen über „neue Waffen" und dergleichen erging, sehe sich jetzt vor der Aufgabe, ihre Leser „taktvoll" von dem Eindruck zu befreien, daß eine Lösung des Problems der Nachtangriffe nahe bevorstehe. Denn unverdrossen arbeite die deutsche Bombenabwurfmaschinerie, unterstreicht der Luftwaffensachverständige der Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet".

Zwei weitere Südoststaaten dem Dreimächtepakt beigetreten

Berlin, 25. November

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Berlin die feierliche Unterzeichnung des Beitritts von Rumänien beziehungsweise der Slowakei in den Dreimächtepakt durch zwei Staatsakte vollzogen. Damit sind Rumänien und Slowakei dem Beispiel Ungarns gefolgt.

Am Sonnabend wurde, wie in dem größten Teil unserer Sonnabend-Nummer schon veröffentlicht, das Protokoll über den Beitritt Rumäniens von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom rumänischen Staatsführer General Antonescu andererseits unterzeichnet.

Am Sonntag traf der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka in Berlin ein. Mit den obengenannten Vertretern der drei Mächte unterzeichnete er das Protokoll über den Beitritt der Slowakei zu dem am 27. Dezember 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt.

Ausführliche Meldungen über diese Staatsakte im Innern des Blattes.

Britische Bomben auf Marseille

Neuer englischer Schurkenstreich — Vier Tote und zahlreiche Verletzte

Genf, 25. November

In ohnmächtiger Wut hat der Kriegsverbrecher Nr. 1 einen neuen heimtückischen Angriff auf den ehemaligen französischen Verbündeten verübt. Nach den widerlichen Mordtaten von Oran, Dakar und Libreville gab Churchill seinen Luftpiraten am Sonnabend den sinnlosen Auftrag, ihre Bomben auf die Stadt Marseille abzuwerfen.

Wie aus Vichy hierzu gemeldet wird, erschienen einige britische Flugzeuge am Sonnabend gegen 22.30 Uhr über Marseille und warfen 20 Bomben über dem Innengürtel und den Außenbezirken der Stadt ab. Es wurde Luftalarm gegeben und die Luftabwehr trat in Tätigkeit. Nach der ersten Meldung des Marseiller Präfekten wurden bisher vier Tote und zahlreiche Verletzte festgestellt. Zahlreiche Brände entstanden.

Die Flugzeuge hatten über eine Stunde über der Stadt gekreist und zunächst mehrere Leuchtbomben abgeworfen. Die Spreng- und Brandbomben seien dann in den Stadtteil Bompard zwischen Notre Dame de la Garde und dem Meer niedergegangen, wo sich weder industrielle noch militärische Ziele befänden. Gegen 5 Uhr morgens wurde noch einmal Luftalarm gegeben, doch wagten die Briten keine weiteren Bombenwürfe.

Zu diesem neuesten Schurkenstreich Churchills wird in zuständigen Kreisen Vichys erklärt, daß er die ernstesten Konsequenzen haben dürfte.

Die Wehrmachtsberichte vom Sonnabend und Sonntag

300000 kg Bomben auf Birmingham

Neuer Großangriff mit vielhundert Flugzeugen – U-Boot versenkte sechs Handelsschiffe

Berlin, 25. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 100 BRT.

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsflüge gegen London mit großem Erfolg fort und griff mit starken Verbänden erneut die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Mehrere 100 Flugzeuge warfen hier in rollendem Angriff über 300 000 Kilo Bomben. Im Schein der Leuchtbomben und Feuersbrünste war deutlich zu beobachten, daß zahlreiche kriegswichtige Fabrikanlagen zerstört sind.

Bei einem in den frühen Morgenstunden des 23. 11. durchgeführten Luftangriff auf die Waffenwerke in Grandham entstanden dort mehrere Brände. Weiter richteten sich Bombenangriffe gegen Portland, Southampton, Portsmouth und andere kriegswichtige Ziele in Südengland.

Das Verminen britischer Häfen wurde in verstärktem Umfange fortgesetzt. Im Laufe des 23. 11. warfen Flugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung Bomben auf London.

Die Mehrzahl der in der letzten Nacht in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeuge konnte infolge der starken Flakabwehr ihr Ziel nicht erreichen und warf daher die Bomben in freies Gelände ab. In einem kleinen Ort trafen sie Wohnhäuser und verletzten mehrere Zivilpersonen.

Das italienische Fliegerkorps schoß im Luftkampf sechs britische Jäger ab und verlor zwei eigene Flugzeuge. Vier weitere britische Kampfflugzeuge wurden durch deutsche Jäger, eines durch Flakartillerie abgeschossen, so daß die Gesamtverluste des Gegners sich gestern auf 11 Flugzeuge belaufen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

In der Nacht vom 21. zum 22. 11. setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort und griff wieder Birmingham und Coventry sowie Bristol und Souhthampton an. Am Tage nahmen die Angriffe auf London, Brighton und andere kriegswichtige Ziele ihren Fortgang. In Mittelengland bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze und setzten Hallen und Unterkünfte in Brand.

An der Südostküste Englands sowie bei Lincoln wurden Verkehrsanlagen umfangreich mit Bomben belegt. Bei Angriffen auf Geleitzüge erhielten zwei Frachter schwere Beschädigungen durch Bombentreffer.

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. griffen britische Flugzeuge in Westfrankreich und Westdeutschland vor allem wieder Wohnviertel an. Entstehende Dachstuhlbrände konnten durch das Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes rasch gelöscht werden. Sieben Zivilpersonen sind getötet, etwa 20 verletzt worden.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Der Schlag unserer Luftwaffe gegen Southampton

Großangriff vernichtet eine englische Kraftquelle

DNB. . . . . 24. November.

Bei uns ist eine Begeisterung wie beim ersten Englandflug. Kein Wunder. Großangriff! Großangriff! Fast jede Nacht Großangriff! „Das sind Sachen fürs Herz!", meint der erfahrene Polen-, Frankreich- und Englandflieger. Die, die nicht mehr dabei sein dürfen, sind jedoch für Minuten vor dem Start nicht mehr zu genießen. „Ich komme mir vor wie ein Aussätziger", brummt einer der Flugzeugführer, die diesmal nicht dabei sind. „Nicht mit dem Kopf durch die Wand mein Lieber!", sagt der Staffelkapitän. „Ein beglückendes Gefühl aber für alle, die als Kampfflieger dabei sein dürfen: Trotz des monatelangen harten, an Nerven und Körperkräften zehrenden, pausenlosen Kampfes gegen die Insel glüht in dem Angriffsgeist das gleiche vorwärtsreißende, alles überwindende Feuer wie beim ersten Englandflug.

Eine Stunde dauert jetzt der Flug. Steuerbords vor uns wird mit einem Male die Sicht frei damit auch der Blick auf die vielarmigen Lichtdome, die die englischen Scheinwerferbatterien um Southampton aufgestellt haben. Ganz schwarz ist auf der anderen Seite die Isle of Wight zu erkennen und der Meeresarm, der Zugang zu der Hauptstadt der Grafschaft Southampton.

Vor uns, über den schon in hellen roten Flammen stehenden Anlagen, tobt die Flak. Man hat den Eindruck, als schlage eine Riesenfaust in die Brandherde da unten, so wild tanzen die feurigen Granaten herauf, um den unsichtbaren Angreifer zu zerreißen. Wir sind gerade über dem Raum

Landesbibliothek Oldenburg

Rumäniens Beitritt zum Dreimächte-Pakt

Die feierliche Unterzeichnung im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 25. November.

In der neuen Reichskanzlei fand am Sonnabendmittag, wie wir in einem Teil unserer Sonnabend-Ausgabe bereits kurz berichteten, die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt statt.

Die Stätte der feierlichen Unterzeichnung war der Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei. Hier hatten sich im festlich geschmückten Raum Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden. Man sah Reichspressechef Dr. Dietrich, SS-Obergruppenführer Lorenz, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Staatssekretäre Bohle und Keppler mit dem Abteilungschef des Auswärtigen Amtes, den deutschen Gesandten von Bukarest, Fabricius, Vertreter der Berliner Missionen des Dreimächtepaktes, den rumänischen Gesandten in Berlin, Greciann, mit Angehörigen der nationallegionären Bewegung und den Mitgliedern der rumänischen Delegation.

Zusammen mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop betraten der rumänische Staatsführer General Antonescu, der als Beauftragter der italienischen Regierung zur Unterzeichnung nach Berlin gekommene Botschafter im italienischen Außenministerium, Buti, der japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojay, und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza den Saal.

Reichsaußenminister von Ribbentrop

eröffnete den feierlichen Staatsakt mit Worten der Begrüßung, die er namens des italienischen und des japanischen Vertreters an den rumänischen Staatsführer General Antonescu richtete. Desgleichen begrüßte der Reichsaußenminister den ungarischen Gesandten, mit dessen Regierung erst vor wenigen Tagen in Wien der Beitritt des befreundeten Ungarns vollzogen werden konnte.

Nach der Verlesung des Protokolls fand die feierliche Unterzeichnung statt.

Wortlaut des Protokolls

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel I

Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel II

Sofern die im Artikel IV des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

Artikel III

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Beilage angefügt.

Das vorliegende Potokoll in in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Die Ansprache Antonescus

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt gab der rumänische Staatsführer General Antonescu folgende Erklärung ab:

Exzellenz! Meine Herren! Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß wir heute einen Staatsakt vollziehen, der nicht nur für das Leben und die Entwicklung des rumänischen Volkes, sondern auch für das aus den Opfern des heutigen Krieges hervorgegangene Europa von geschichtlicher Bedeutung ist.

Es handelt sich nicht um eine diplomatische Formalität, wie sie in den letzten zwei Jahrzehnten so oft vollzogen worden ist, sondern um einen grundlegenden Akt der Neuorientierung des rumänischen Staates und um einen aufrichtigen und tatsächlichen Beitrag des rumänischen Volkes zum Wiederaufbau Europas und der Welt sowie zur Verteidigung der heutigen Zivilisation, welche durch den Sieg der im Dreimächtepakt vereinten Staaten garatiert wird.

Die Bestrebungen der letzten zwei Jahrzehnte, einen dauerhaften Frieden zu sichern, blieben fruchtlos, weil sie sich auf die leere Rhetorik von Konferenzen und Ideologien stützten, welche den verwerflichen Interessen zerstörender Kräfte unterworfen waren und den politischen und geographischen Tatsachen, welche nicht ohne Folgen mißachtet werden können, keine Rechnung trugen.

Die Organisierung der vom Sklavenjoch dieser Kräfte befreiten Welt ist aber eine Notwendigkeit. Diese Organisierung kann sich nur auf weltanschauliche, politische, ethisch,e wirtschaftliche und geographische Grundlagen stützen, welche die friedliche Entwicklung und das Zusammenleben der Völker in den ihren Interessen entsprechenden Lebensräumen sichern und die Schaffung von Großräumen gemeinsamen und harmonischen Lebens ermöglichen.

Diese Neuordnung Europas und der Welt muß alle Fiktionen zerstören und alle okkulten Kräfte vernichten, auf welche sich die Konstruktionen von gestern gründeten und welche den heutigen Krieg entfesselt haben.

Das wirksame Werkzeug der Neugestaltung Europas und der Welt ist im Dreimächtepakt geschaffen worden. Das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das Kaiserliche Japan — ein kompackter und unzerstörbarer Block, der eine Viertelmilliarde Menschen umfaßt — haben sich die Hand gereicht und sich geeinigt, um eine gerechtere und bessere Ordnung der Welt zu verwirklichen.

Das Bündnis dieser drei großen Reiche verfolgt mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit die Wiederherstellung und Festigung des Weltfriedens, die Gründung einer neuen Welt durch die Beseitigung der Kräfte einer permanenten Anarchie sowie die Sicherung der freien und harmonischen Zusammenarbeit der Völker.

Von dem Wunsche beseelt, seine eigenen Lebensformen vollkommen zu gestalten, ist Rumänien der festen Ueberzeugung, daß sein Beitritt zum großen Werk des Wiederaufbaus der Welt lediglich die Folge seines eigenen Erneuerungswillens ist, welcher die Legionäre Bewegung organisch und unlösbar mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus verbindet.

Das national-legionäre Regime verkörpert durch seine siegreichen Kämpfe und Opfer und durch den inneren Umbruch an sich bereits den tatsächlichen Beitritt des rumänischen Volkes zu der im Dreimächtepakt verwirklichten Neuordnung Europas.

So ist denn unser heute nunmehr auch äußerlich und formell erfolgter Beitritt zum Dreimächtepakt eine logische und natürliche Folge dieser innerlich bereits längst vollzogenen Eingliederung.

Das Königreich Rumänien tritt somit feierlich und formell, aufrichtig und entschlossen dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt bei und setzt die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der im Pakt enthaltenen Ziele ein.

Von Ribbentrop begrüßt Rumänien als Mitglied des Dreimächtepaktes

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt mit folgender Ansprache:

Eure Exzellenzen! Meine Herren! Im Namen der Reichsregierung und für die Regierungen Italiens und Japans, deren Vertreter mich gebeten haben, heute ihr Sprecher zu sein, begrüßen wir das Königreich Rumänien als neues Mitglied des Dreierpaktes und beglückwünschen seinen Staatschef, Herrn General Antonescu, hierzu auf das herzlichste.

Der Weg und die Zielsetzung des Dreierpaktes, die ich noch vor wenigen Tagen beim Anschluß Ungarns kurz umreißen durfte, sind der Welt bekannt. Weitere Worte hierüber sind überflüssig.

Ich möchte mich daher darauf beschränken, die Freude und Genugtuung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß als erstes gerade zwei Staaten aus dem Südosten Europas ihre Eentschlossenheit zum Ausdruck gebracht haben, auch ihrerseits jeder weiteren Kriegsausweitung entgegenzutreten und das Gewicht ihrer Staaten zur baldigen Wiederherstellung des Friedens einzusetzen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß gerade die Staaten des Südostens, der besonders in den letzten Jahren wie kein anderer Teil Europas Objekt raumfremder Interessenpolitik gewesen ist, erkannt haben, daß der Anschluß an diese gewaltige Mächtekonstellation auch ihren Interessen dient und geeignet ist, eine Stabilisierung der Verhältnisse in diesem Teil Europas zu garantieren und damit ihren Völkern die so ersehnte Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Wir sind überzeugt, daß mit dem heutigen Tage ein weiterer Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges unserer guten und gerechten Sache getan ist."

---

von Southampton, als uns fünf, sechs Scheinwerfer fassen; noch mehrere kommen hinzu. Da lösen sich auch schon zwei helle Dome auf, ihre grellen Säulen versuchen uns ebenfalls in unserem Zielanflug zu stören. Sekundenlang dauert jedoch nur das Spiel. Wir haben höllisch aufgepaßt, den Flugzeugführer über die Ausweichmöglichkeit unterrichtet. Jetzt kann Leutnant L. es wagen, nach unten mit der bombenschweren He. zu rasen und unter dem Spitzendach eines Lichtdomes hindurch genau auf unser Ziel. Ein harter Schlag reißt die Maschine einmal ein Stück nach rechts: Flakschuß in nächster Nähe, doch er bringt uns nicht vom Kurs ab.

Achtung! Bomben — raus!

Vor uns jetzt, tief unten ein einziger glühender, flackernder Hause, aus dem es immer wieder aufspritzt, aus dem immer wieder neue baumdicke Feuerfontänen emporschießen, und dazwischen, ganz klar auszumachen, das Mündungsfeuer der verzweifelt schießenden englischen Flak. Eine fieberhafte Erregung hat uns wieder gepackt. Heiß pulst das Blut in den Adern. Wann sind wir soweit? „Achtung!" Schneidend klingt die Stimme des Leutnants, der jetzt ruhig das Ziel avisiert. „Bomben — raus!"

Ich springe im Heckstand der Maschine herum, verdrehe fast den Kopf, ich muß den Einschlag der schweren Bombe sehen. Sekunden vergehen. Leutnant L. zieht bereits die Maschine hoch. Jetzt! Weiße Blitze zucken aus dem Dunkel. 1, 2, 3, 4, immer mehr. Auch da drüben blitzt es überall auf, und wenige hundert Meter davon entfernt ebenfalls; das waren wir nicht allein! Im Bordtelephon schreit alles vor Freude durcheinander. „Mensch, da hat es aber eben gefunkt! Ne ganze Masse Maschinen hat gleichzeitig mit uns die Eier abgeworfen!"

Ich suche den jetzt sternklaren Himmel ab. Nichts ist zu sehen. Und doch müssen noch sehr viele Kampfmaschinen in verschiedenen Höhen über und unter uns sein. Denn unaufhörlich blitzt es unten auf, und immer gigantischer werden unten die Feuersbrünste. Es ist, als ob sich Southampton in einen einzigen entfesselten, ja hemmungslos wütenden Vulkan verwandelt hat. Wahrlich, „ein Krampf von Erdbeben, eine Versetzung von Berg und Tal, wie dergleichen nie geträumt worden ist . . ."

„Der Kampf der Wahrheit mit der Lüge" aber geht weiter. Er ist weit mehr als ein Waffenzweikampf! Unsere Flieger sind darin die Pioniere des Geiste, der Europa jetzt zusammenschmiedet, uns aber die Zukunft sichert.

Kriegsberichter Kirchhoff.

Hirnverbrannte Londoner Lügen

„Volltreffer auf den Potsdamer Bahnhof — 1000 Brandbomben auf das Bahngelände" — Was die Britenflieger bombardiert haben wollen

Berlin, 25. November

Der Londoner Rundfunk gibt in einer Sendung vom Sonntag nachmittag in englischer Sprache die Darstellung eines Luftangriffs der britischen Luftwaffe in der Nacht zum 24. November auf Berlin, die nach jeder Richtung frei erfunden ist. Es wird behauptet, daß auf dem Güterbahnhof Putlitzstraße und Lehrter Bahnhof große Feuer entfacht wurden. Auf dem Eisenbahngelände zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof seien über 1000 (!) Brandbomben abgeworfen und beim Abwerfen von Sprengbomben anschließend an die Brandbomben sei ein direkter Volltreffer auf dem Potsdamer Bahnhof erzielt worden.

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß in der Nacht zum 24. November kein einziges englisches Flugzeug Berlin erreicht hat und daß dementsprechend auch keine einzige Bombe auf Berliner Gebiet geworfen wurde. Die Flugzeuge, die sich in Richtung Berlin bewegten, haben sämtlich auf das wirkungsvolle Abwehrfeuer der Flakartillerie hin abgedreht, bevor sie die Stadtgrenze der Reichshauptstadt erreichten.

Der Beitritt des jungen slowakischen Staates

Dr. Tuka: „Ein Akt von großer historischer Bedeutung für die Slowaken"

Berlin, 25. November

Am Sonntagvormittag wurde im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei in feierlicher Form das Protokoll über die Aufnahme der Slowakei zum Dreimächtepakt unterzeichnet.

In dem festlich geschmückten Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei hatten sich die Mitglieder der Berliner Missionen der Signatarmächte des Dreimächtepaktes und die Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden. Von deutscher Seite waren der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, Staatssekretär Keppler, die Botschafter Ritter und Stahmer mit dem Abteilungschef des Auswärtigen Amtes und der deutsche Gesandte in Preßburg, von Killinger, erschienen. Ferner war der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, mit den Mitgliedern der slowakischen Delegation und den Angehörigen der slowakischen Gesandtschaft bei der Unterzeichnung anwesend. Dem Staatsakt wohnten zahlreiche Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse bei.

Kurz vor 13 Uhr betrat Reichsaußenminister von Ribbentrop mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, dem ungarischen Gesandten Sztojay und dem rumänischen Gesandten Greciann den Saal.

Zu Beginn des Staatsaktes richtete Reichsaußenminister von Ribbentrop zugleich im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters Worte der Begrüßung an den slowakischen Ministerpräsidenten. Er begrüßte desgleichen den ungarischen Gesandten und den rumänischen Gesandten, deren Länder als erste dem Dreimächtepakt beigetreten sind.

Nach Verlesung des Protokolls wurde die Slowakei mit der Unterzeichnung in feierlicher Form in den Dreimächtepakt aufgenommen.

Der Wortlaut des Protokolls

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung der Slowakei andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel I

Die Slowakei tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel II

Sofern die im Artikel IV des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen der Slowakei berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter der Slowakei hinzugezogen werden.

Artikel III

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und slowakischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Erklärung Dr. Tukas nach Unterzeichnung

Nach der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt der Slowakei zum Dreimächtepakt gab Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka im Namen der slowakischen Regierung folgende Erklärung ab:

Dieser Akt ist für uns Slowaken von großer historischer Bedeutung. Wir wurden formell von dem Kreis jener großen Nationen aufgenommen, die im Dreimächtepakt vereint sind. Diese Großmächte setzten sich als Ziel, eine neue bessere Ordnung zu schaffen, die Verbreitung des Krieges zu vermeiden und einen gerechten und darum dauernden Frieden zu schaffen, der allen Nationen ihre Rechte im eigenen Lebensraum sichern soll. Besonders wir Slowaken wissen diese hohen Ziele zu schätzen, da wir selbst seit langem einen harten Kampf um das Lebensrecht unseres Volkes und seine Anerkennung als gleichberechtigtes Glied der Völkergemeinschaft geführt haben.

In diesem schweren Kampf haben wir einen großen Freund in der Person des Führers gefunden, dessen volles Verständnis und Tatkraft uns zum endgültigen Siege verholfen hat.

Das slowakische Volk hatte Gelegenheit, durch die Tat zu beweisen, daß es sich die Grundsätze des Dreimächtepaktes zu eigen machte, als es sich vor einem Jahre mit der Waffe in der Hand an die Seite der deutschen Soldaten stellte.

Also hat das slowakische Volk seinen Beitritt zu der grundlegenden Idee dieses Paktes bereits mit dem Blut seiner Söhne unterschrieben. Eigentlich bestätigte ich diesen Pakt heute nur mehr nachträglich mit der Feder. Auch hat das slowakische Volk seine Entschlossenheit, an der Verwirklichung der Neuordnung mitzuarbeiten, kundgetan, als es unter dem ersten mit dem Aufbau seiner staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf nationalsozialistischer Grundlage begonnen hat. Heute, in diesem Augenblick, wurde das dokumentarisch festgelegt, wovon ich lange Jahre in der Gefängniszelle geträumt habe, wofür unsere Besten gearbeitet und unsere Soldaten und Gardisten ihr Blut vergossen haben.

Ich bin glücklich, daß ich in diesem so bedeutungsvollen Augenblick den Gruß des slowakischen Volkes dem großen deutschen Volke, seiner siegreichen Wehrmacht und seinen Freunden Italien und Japan übermitteln kann. Es lebe der Führer Adolf Hitler, und seine erhabenen Verbündeten. Na straz!"

Der Erklärung schloß sich eine kurze

Ansprache des Reichsaußenministers

an. Der Reichsaußenminister betonte, daß die Slowakei mit den Ideen und Zielen des Dreimächtepaktes bereits seit langem solidarisch gewesen sei und erinnerte daran, daß das slowakische Volk einen schweren Kampf um seine Existenz und seine Selbständigkeit habe führen müssen. Der Dreimächtepakt sei durch die Treue der Slowakei zum Deutschen Reich bereits mit dem Blut ihrer Söhne unterschrieben worden.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und die Vertreter der Signatarmächte Italien und Japan beglückwünschten am Schluß des Staatsaktes Dr. Tuka zu der Aufnahme des slowakischen Staates in den Dreimächtepakt.

Telegramm des Führers an Dr. Tiso

Berlin, 25. November

Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso aus Anlaß der Aufnahme der Slowakei in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Em. Exzellenz übermittle ich anläßlich des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Em. Exzellenz und für eine glückliche Zukunft der befreundeten slowakischen Nation.

Adolf Hitler."

Empfang beim Reichsaußenminister

Berlin, 25. November

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab zu Ehren des in Berlin weilenden slowakischen Ministerpräsidenten und Außenministers Professor Dr. Tuka am Sonntagmittag einen Empfang im Hotel Adlon.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Sonntagnachmittag den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Professor Dr. Tuka zu einer Besprechung.

*

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, empfing am Sonntagnachmittag den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Professor Dr. Tuka zu einer längeren Unterredung.

Antonescu und Sturdza beim Führer

Berlin, 25. November

Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza waren Sonnabend mittag Gäste des Führers im kleinen Kreise.

Der Führer empfing am Sonnabendabend in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einem herzlich verlaufenen Abschiedsbesuch. Am Nachmittag hatte General Antonescu eine abschließende Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

Telegramm des Führers an König Michael

Berlin, 25. November

Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß der Aufnahme Rumäniens in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Anläßlich der Beitrittserklärung Rumäniens zum Dreimächtepakt übermittle ich Eurer Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche. Adolf Hitler."

Heß empfing Antonescu

Berlin, 25. November

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfing Sonnabend den rumänischen Staatsführer, General Antonescu. An dem Empfang nahmen die Gesandten der beiden Länder sowie der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. teil.

*

Der Stellvertreter des Führers empfing am Sonnabendnachmittag den Besuch einer Abordnung der rumänischen Legionärsbewegung, die in Begleitung des rumänischen Staatschefs General Antonescu nach Berlin gekommen ist.

Der Führer der Abordnung, Legionärskommandant Minister Jascinski, überbrachte dem Stellvertreter des Führers die Grüße Horia Simas und gab in herzlichen Worten der Verbundenheit der Legionärsbewegung mit der Nationalsozialistischen Partei Ausdruck.

Rudolf Heß antwortete auf die Grußworte der Legionäre mit einer kurzen Ansprache, in der er den Heroismus würdigte, mit dem die Legionärsbewegung für ihre Ideale eingetreten ist und sie zum Siege führte. Er schloß mit einem Heil auf

Landesbibliothek Oldenburg

die Zukunft der legionären Bewegung des wiedererstandenen Rumäniens.

Rumäniens Arbeitsminister bei Dr. Ley

Reichsleiter Dr. Ley empfing am Sonnabendnachmittag im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin den rumänischen Arbeitsminister Jasinski und einige seiner Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende sozialpolitische Fragen. Bei diesem Empfang waren auch der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Otto Marrenbach, Stabsleiter Simon und Legionsrat Büttner vom Auswärtigen Amt anwesend.

Empfang des rumänischen Gesandten zu Ehren Antonescus

Zu Ehren des als Gast der Reichsregierung in Berlin weilenden rumänischen Staatsführers General Antonescu veranstaltete der rumänische Gesandte in Berlin, Grecianu, am Sonnabendabend einen Empfang im Hotel Esplanade, an dem der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm. Es waren ferner führende Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht zugegen.

Der rumänische Staatsführer und der rumänische Außenminister abgereist

Am Sonntagvormittag verließen der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza nach einem zweitägigen Aufenthalt die Reichshauptstadt. In ihrer Begleitung befanden sich der rumänische Wirtschaftsminister Cancicor, Arbeitsminister Jansciniki und die übrigen Mitglieder der rumänischen Delegation.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete den rumänischen Staatsführer vom Gästehaus der Reichsregierung, dem Schloß Bellevue, zum Anhalter Bahnhof, wo zum Abschied zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen waren.

Himmler in Rom

Empfang durch den Duce

Rom, 25. November

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler ist bei einem kurzen Besuch in Rom vom italienischen Regierungschef Mussolini zu einer herzlich verlaufenen Unterredung empfangen worden. Er hat inzwischen die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Neuer Botschafter der UdSSR. in Berlin

Berlin, 25. November

Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten hat dem Botschafter der UdSSR. in Berlin, Schkwarzew, abberufen und den bisherigen stellvertretenden Volkskommissar des Aeußeren, Dekanosow, zum Botschafter in Berlin ernannt.

Zentralgewalt über britische Fernostgebiete

Auffällig große Vollmachten des britischen Oberbefehlshabers in Singapur

Tokio, 25. November

Zu der Uebertragung des Oberkommandos der gesamten britischen Streitkräfte in Fernost an den britischen Oberbefehlshaber in Singapur berichtet Domei aus Hanoi, daß die Vollmachten des neuen Oberbefehlshabers auffällig groß seien, da ihm die gesamten Fernostgebiete einschließlich Burma und Hongkong unterständen. Außerdem stehe ihm das Recht zu, unabhängig von der Heimatregierung direkte militärische Verhandlungen mit den Fernoststaaten durchzuführen.

Das neue Oberkommando Singapur sei fieberhaft bemüht, seine Position gegenüber Japan zu verstärken und habe als erste Maßnahme vor allem die dortigen Luftstreitkräfte ausgebaut. Außerdem sei die Schaffung einer direkten Luftverbindungslinie England—Aegypten—Indien—Singapur geplant. Auch die australischen und indischen Truppeneinheiten in Singapur seien in der letzten Zeit auf ein Höchstmaß erhöht worden.

3000 Inder verhaftet

Opfer der englischen Gewaltherrschaft

Moskau, 25. November

Ueber die Lage in Indien veröffentlichen die Blätter eine „Taß"-Meldung aus Kabul, wonach der Sekretär des Allindischen Gewerkschaftsverbandes, Djoschi, vor der gesetzgebenden Versammlung erklärt hat, daß auf Grund des Gesetzes über die Verteidigung Britisch-Indiens nicht weniger als 3000 Menschen verhaftet worden seien.

Ferner wird mitgeteilt, daß allein in den sogenannten vereinigten Provinzen auf Grund des Gesetzes über die Verteidigung Indiens 689 Personen verhaftet und 21 Zeitungen geschlossen worden seien.

Eine neue Erklärung de Valeras

Irland will unter keinen Umständen in den Krieg hineingezogen werden

Stockholm, 25. November

Nach einem von „Dagens Nyheter" am Sonntag wiedergegebenen United-Preß-Bericht aus Dublin erklärte De Valera, daß Irland alles tun würde, um zu vermeiden, in den Krieg hineingezogen zu werden.

Irland werde unter keinen Umständen die Flottenstützpunkte an England zurückgeben, die es erst vor zwei Jahren erworben habe.

Er habe zwar Verständnis für die Lage Englands, aber die irische Regierung müsse in erster Linie die Interessen Irlands wahren. Irland könne nicht wie England täglich zehn Millionen englische Pfund für die Rüstung ausgeben. Mit Entschiedenheit wies de Valera in dieser Erklärung darauf hin, daß Irland auch nicht in der Lage sei, die irischen Häfen an England etwa in der Art auszuliefern, wie England an die Vereinigten Staaten Flotten- und Flugstützpunkte überließ.

„Wir werden keine Maßnahmen ergreifen, die irgendwie Veranlassung sein können, daß Irland in den Krieg hineingezogen wird", erklärte de Valera nach dieser United-Preß-Meldung wörtlich.

Botschaft der Legionärsbewegung an den Führer

„Kampf an der Seite Deutschlands und Italiens bis zum totalen Siege"

Berlin, 25. November

Während eines Empfanges beim Führer anläßlich der Anwesenheit des rumänischen Staatsführers General Antonescu in Berlin verlas der rumänische Arbeitsminister Jansciński im Namen des Kommandanten der Legionärsbewegung, Horia Sima, folgende Botschaft an den Führer:

„Im Namen des Kommandanten der Legionärbewegung, Horia Sima, der in vollem Einverständnis mit dem Conducator des Staates und des legionären Regimes, General Jon Antonescu, arbeitet, begrüße ich Sie mit Siegheil!

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, daran zu erinnern, daß unser Beitritt zum Dreierpakt der nationalen Revolutionen für die Legionärbewegung nur eine Formsache ist, weil sie tatsächlich schon seit vier Jahren, durch den Entschluß unseres „Capitan", beigetreten ist. Für diese Haltung sind die besten unserer Kameraden gefallen, an der Spitze mit unserem Capitan Cornelin Codreanu.

Die ganze Zeit hindurch hat sich die legionäre Bewegung immer an der Seite Ihrer Leiden und Freuden gefühlt im großen Kampfe, den Sie gegen den gemeinsamen Feind, die jüdische und verjudete Plutokratie geführt haben. Der nationalsozialistische Sieg ist von Anfang an durch das Wort unseres Capitan am 23. April 1933 in Radauti (Bukowina) als erlösend für eine neue europäische Ordnung und für die arische Zivilisation begrüßt worden.

Die legionäre Bewegung ist dadurch, daß sie der Erde des rumänischen Mutterlandes Hunderte und Tausende von Märtyrern anvertraut hat, eine Gewähr dafür, daß sie ihren Siegeszug jahrhundertelang gegen alle offenen und verborgenen Feindschaften fortsetzen wird.

Die legionäre Bewegung ist stark durch ihr Recht und das Recht des rumänischen Volkes, welches zu neuer Kraft erhoben werden will.

Der Capitan hat uns durch sein Testament befohlen, daß wir den Kampf an der Seite Deutschlands und Italiens bis zum totalen Sieg führen sollen.

Die legionäre Bewegung steht wie ein Mann zu ihrem Wort und bleibt treu bis in den Tod."

„Neue siegreiche Etappe des europäisch-asiatischen Aufbauwerkes"

Einige Pressestimmen über den Beitritt südosteuropäischer Staaten zum Dreimächtepakt

Wilhelmshaven, 25. November

Das Wochenende stand im Zeichen einer politischen und diplomatischen Aktivität, die wohl am besten beweist, wie ohnmächtig England heute im politischen Kräftespiel geworden ist. Sehr richtig bezeichnet die römische Presse den Beitritt Rumäniens in ihren Schlagzeilen als „neue siegreiche Etappe des europäisch-asiatischen Aufbauwerkes", und zum Teil ist ja auch schon eingetroffen, daß mit dem Beitritt Ungarns und Rumäniens zum Dreimächtepakt diese Phase der politischen Aktion der Achse keineswegs abgeschlossen sei. Die europäischen Völker scharen sich nunmehr spontan um die Achse und wenden sich demonstrativ von Albion ab, das neue Kapitel der politischen Aktion der Achse bestätige, daß diese die volle Initiative behalte und so den fortschreitenden Niedergang des Prestiges und der Aktionsfähigkeit Englands beschleunige.

„Popolo di Roma" unterstreicht insbesondere die Erklärung Antonescus, in der der Wille Rumäniens zum Ausdruck kommt, aktiv am Krieg und zum Siege der Achse beizutragen. Der Beitritt Ungarns und Rumäniens bedeute die Anerkennung der führenden Stellung der Achsenmächte und die Eingliederung unter ein übergeordnetes Prinzip, das alle Intrigen und jede Unordnung ausschließe. Auch die japanische Presse begrüßt Rumäniens Beitritt zum Dreimächtepakt freudig als neuen Beweis für die erfolgreiche und schlagartig wirkende deutsch-italienische Diplomatie. Das britische Empire, das vorher Deutschland einzukreisen versucht habe, sei nunmehr selbst, wie „Mijaka Schimbun" erklärt, vom europäischen Kontinent ausgeschlossen worden und gehe seinem sicheren Untergang entgegen.

Auch Spanien widmet dem politischen Wochenende in Berlin größte Aufmerksamkeit. Der Berichterstatter der Falange-Zeitung „Arriba" betont, daß General Antonescu durch seine Unterschrift zum Dreierpakt seine personelle Verantwortung für den neuen Kurs Rumäniens herausgestellt habe. Rumänien sei eigentlich erst jetzt ein wirklich freier Staat geworden. Bisher sei der Reichtum Rumäniens von den Engländern, Franzosen und Amerikanern ausgebeutet worden, während das rumänische Volk wie der sagenhafte König Midas im Gold gesessen habe, ohne satt zu werden.

Ob man die Amsterdamer oder die Kopenhagener Blätter liest, überall wird der Anschluß der südosteuropäischen Staaten an den Dreimächtepakt gewürdigt. „National Tidende" schreibt z. B., durch seinen Anschluß an den Dreimächtepakt nach den bitteren Erlebnissen der letzten Monate habe Rumänien einen großen Fond von Vertrauen bei den Achsenmächten gesammelt. Auch die New Yorker Blätter melden in großen Schlagzeilen die Beitritte zum Dreimächtepakt, enthalten sich aber natürlich jeglichen Kommentars, nur „Associated Preß" hebt hervor, daß die Achsen-Sphäre damit tief in den Balkan ausgedehnt worden sei.

Die feierliche Aufnahme der Slowakei in den Berliner Dreimächtepakt hat in der ganzen Slowakei Begeisterung und freudige Genugtuung ausgelöst. Allenthalben erblickt die Bevölkerung in der Tatsache der Aufnahme in den Dreimächtepakt sowie in der würdigen Form, in der sich diese vollzog, einen Ausdruck der Achtung, mit der Deutschland den freien Entschluß und die internationale Ehre auch eines kleinen Volkes respektiert. Fast alle Preßburger Zeitungen gaben noch in den Abendstunden des Sonntags Extraausgaben heraus, die Berichte über den Unterzeichnungsakt in Berlin und die ersten eigenen Kommentare enthalten. Außerdem vereinten sich in der slowakischen Hauptstadt Studenten und Jungarbeiter zu einem Zug durch die Straßen, bei dem sie in Sprechchören und Ansprachen ihre Begeisterung über den Berliner Paktabschluß zum Ausdruck brachten.

Im „Gardista" nimmt der slowakische Innenminister und Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde Sano Mach, in ausführlicher Weise zur Reise des Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Tuka nach Deutschland Stellung. Er unterstreicht einleitend die geschichtliche Bedeutung dieser Reise für die Slowakei, die damit zum ersten Male im internationalen Leben als gleichberechtigter Faktor auftrete. Das slowakische Volk erblicke darin eine Belohnung für seine Entschlossenheit, sich als eines der ersten in den Kampf um eine neue europäische Ordnung einzuschalten. Wieder sei es Adolf Hitler, der große Beschützer aller für die Gerechtigkeit kämpfenden Nationen, dem die Slowakei durch diese Einladung nicht nur eine internationale Festigung, sondern auch eine weitere innere Stärkung verdanke.

Es sei kein Zweifel, fährt Minister Mach fort, daß in der Person Dr. Tukas jener Mann den ehrenden Ruf nach Berlin erhalten habe, der vor vier Monaten die Parole des slowakischen Nationalsozialismus ausgab. Der slowakische Nationalsozialismus bedeute kein sklavisches Kopieren des deutschen Nationalsozialismus, das dieser gar nicht wünsche. Er stelle vielmehr den Willen dar, die aus der Qual Europas und der Ausbeutung und Zersplitterung der Nation geborenen Grundsätze im eigenen Land in einer dem slowakischen Volk angepaßten Form zu verwirklichen. Es müsse ein für allemal festgestellt werden: **Wir sind nicht Nationalsozialisten, weil dies andere wünschen, sondern weil nur eine nationalsozialistische Slowakei ihrer Bevölkerung Zufriedenheit bringen und Aussicht auf dauernden Bestand haben kann.**

Es regnete Bomben aller Kaliber

Neutrale Berichte über den zweiten Großangriff auf Birmingham

Berlin, 25. November

Ueber den erneuten deutschen Vergeltungsangriff auf Birmingham in der Nacht zum Sonnabend liegen noch weitere Schilderungen neutraler Berichterstatter vor, die aber unter dem Zwang der britischen Zensur wieder nur von „einer Industriestadt in Mittelengland" sprechen und auch sonst in ihren Telegrammen sichtliche — durch den Rotstift der englischen Zensoren bedingte — Zurückhaltung üben.

In einem Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" aus London heißt es, große Zerstörungen seien überall angerichtet worden. Der Angriff habe seinen Höhepunkt gegen Mitternacht erreicht. Eine große Anzahl Feuersbrünste sei entstanden. Bomben aller Kaliber seien während des Angriffes, der bis zum Morgen gedauert habe, herabgeregnet.

„Associated Preß" berichtet aus London, vom Wetter begünstigt, seien die deutschen Flieger sofort nach Anbruch der Dunkelheit wieder über den Kanal gekommen. Ueber einer Industriestadt Westmidlands seien zahlreiche Bombengeschwader erschienen, die Brand- und Explosivbomben abwarfen und „eine ungenannte Anzahl von Gebäuden" zerstörten. Die finnische Zeitung „Kaupalehti" schreibt zu dem deutschen Großangriff auf die „englische Industriestadt", die Stadt sei ein Feuermeer.

„Associated Preß" meldet über die deutschen Luftangriffe auf Birmingham: Eine Rekordzahl von Flugzeugen sei über dem Industriegebiet erschienen und habe viele Gebäude zerstört. Nach heftigem elfstündigem Angriff seien die Straßen mit Schutt und Trümmern übersät gewesen.

Auch „United Preß" schreibt, es habe sich wieder um einen konzentrischen deutschn Angriff gehandelt, mit der Absicht, die Industriestadt von der Landkarte zu beseitigen. In Zwischenräumen von wenigen Minuten hätten immer wieder angreifende Flugzeuge Birmingham überflogen und erheblichen Schaden in der schwerstbetroffenen Industriegegend angerichtet.

Im Zusammenhang mit den nicht abreißenden Vergeltungsangriffen auf London schreibt „New York Herald Tribune", die Schwierigkeit, neue Unterbringungsmöglichkeiten zu finden, wachse ständig. Das gleiche Blatt berichtet auch, daß Abordnungen aus Birmingham und Coventry in schärfster Form bei Churchill vorstellig geworden seien, die Verteidigungsanlagen der industriellen Midlands zu verstärken. Auf diese Beschwerde ist es anscheinend zurückzuführen, daß der Luftfahrtkorrespondent von Reuter am Sonntag in einem längeren Beruhigungsartikel schreibt, die Städte in den Midlands seien „kleiner und dadurch die Aussichten vergrößert, ein Ziel, welches der Mühe wert ist, zu treffen." Das Luftfahrtministerium verlangsame aber keineswegs seine Bemühungen, Maßnahmen ausfindig zu machen, um zu verhindern, daß die Angriffe weiterhin mit derartiger Heftigkeit und Gewalt wie jetzt gemacht würden.

Während Churchill über die durch seine Schuld entstandenen Verwüstungen in Coventry und Birmingham den ängstlichen Mantel des Schweigens breitet, erfährt man jetzt durch eine „United Preß"-Meldung aus New York, daß allein in dem Ostlondoner Stadtteil Poplar zwei Drittel der Gebäude durch die Bombardements beschädigt seien. Die gegenwärtige Bevölkerung Poplars betrage 75 000 gegen 135 000 von früher. Und „Associated Preß" meldet, daß am Sonnabend sechs Londoner Feuerwehrleute und vier Soldaten wegen Plünderns zu Gefängnisstrafen verurteilt worden seien.

Sie seien ganz genau gezielt . . .

Churchill sucht nach einer Möglichkeit, seinen durch Illusionen benebelten Engländern die Vernichtung der wichtigsten Rüstungszentren zu „erklären". Die Deutschen würfen ihre Bomben aus phantastischen Höhen ab, läßt er Reuter behaupten. Sie seien ganz genau gezielt und träfen auch nur deshalb, weil die Städte kleiner seien und die Aussichten, ein Ziel betreffend, dadurch vergrößert.

Das ist echt Churchillsche Logik, die die Engländer gewiß sehr beruhigen wird. Jetzt wissen sie auch, weshalb die deutschen Bomben immer nur die kleinen Kriegsschiffe Churchills treffen — eben weil die bei dem ungenauen Zielen der Deutschen leichter zu treffen sind, als die großen.

Im übrigen aber hat Churchill jetzt alle Hände voll zu tun, die Trümmerhaufen seiner Rüstungsfabriken wegräumen zu lassen. Er muß, wie „Associated Preß" meldet, sogar alle gelernten und angelernten Arbeiter, die für die Wiederherstellung der bei den Luftangriffen zerstörten Wasser-, Gas- und Elektrizitätsanlagen in London und den Midlandstädten dringend benötigt werden, sofort aus dem Heeresdienst entlassen.

Coventry muß neu aufgebaut werden

Moskauer Armeeblatt über die Heftigkeit der deutschen Luftangriffe

Moskau, 25. November

„Krasnaja Swesda" behandelt in einem eingehenden Artikel die militärischen Ereignisse der letzten Woche. Das Blatt hebt insbesondere die Heftigkeit der deutschen Luftangriffe hervor, die den ganzen Luftraum über England umfassen. Nach dem Blatt handelt es sich um die stärksten Angriffe der deutschen Flieger. Coventry, London und Birmingham könnten dies bezeugen.

Das britische Rüstungszentrum Coventry sei so schwer betroffen, daß die Stadt überhaupt neu aufgebaut werden müsse. Der Angriff auf Coventry, der als einer der größten in der Geschichte des Luftkrieges bezeichnet werde, habe nochmals die ungeheuren Möglichkeiten der selbständigen Kampfhandlungen der Luftwaffe gezeigt.

Gleichzeitig mit der systematischen Bombardierung der englischen Industrieobjekte habe Deutschland die Blockade Englands verstärkt durch koordinierte Angriffe der Luftwaffe, der U-Boote und der Ueberwasserstreitkräfte. Insbesondere hebt das Blatt die große Bedeutung hervor, die den deutschen Luftangriffen auf die britischen Geleitzüge im weiten Seeraum von Irland zukomme. England sei offenbar erheblich beunruhigt durch diese neue Gefahr, welche seine wichtigsten Verbindungswege mit Amerika bedrohe.

Wieder zwei britische Schiffe torpediert

New York, 25. November

Nach einer Associated Preß-Meldung fing die Mackay-Radiostation Funksprüche auf, wonach zwei britische Schiffe, „Blairesk" (3300 BRT.) und „Tymeric" (5228 BRT.), etwa 400 Meilen von der irischen Küste entfernt torpediert wurden. Die Ortsangaben der Schiffe lassen vermuten, daß sie möglicherweise dem gleichen Konvoi angehören.

In einem kanadischen Hafen trafen 43 Ueberlebende von zwei Frachtern eines Konvois ein, der von einem deutschen Kriegsschiff angegriffen wurde.

Britischer Botschafter bettelt in USA.

Berlin, 25. November

Lord Lothian, der britische Botschafter in USA., ist nach einem Besuch in der Heimat wieder nach Amerika zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten wurde er von Journalisten in Empfang genommen. Das ist verständlich, denn auch in Amerika weiß man, daß das, was man über London hört, längst nicht die volle Wahrheit ist. Man bestürmte Lord Lothian daher mit Fragen. Die Antworten des britischen Botschafters vermittelten den amerikanischen Pressevertretern tatsächlich ein wesentlich anderes Bild, als es die verlogenen Erklärungen der britischen Agitationszentrale erkennen lassen. Lord Lothian erklärte nämlich u. a.:

England braucht jede Art von Kriegsmaterial, z. B. Munition und Schiffe. Die England zur Verfügung stehenden Mengen an Gold und Wertpapieren sind ziemlich erschöpft, so daß das Finanzproblem dringlich wird. Das nächste Jahr wird hart und schwierig werden. „Je mehr Lieferungen wir von den Vereinigten Staaten erhalten, desto besser wird es sein."

Das klingt denn doch wohl etwas anders als die Berichte, die man in London ämtlich auszugeben oder durchzulassen pflegt. England ist so weit, daß sein Botschafter in Amerika betteln muß.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir haben uns verlobt

Annemarie Hudy

Georg Bock
Maschinenmaat

Wilhelmshaven
Middelsfährstr. 8

z. Z. Wilhelmshaven

23. November 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Feldwebel der Luftwaffe

Walter Werner und Frau Marianne
geb. Danneboom

Wilhelmshaven, den 23. November 1940
Siebethsburger Straße 3

z. Z. im Felde

Bohner-masse
gelb/rot
½ kg 1.– RM.
Seifen-Meyer
Marktstraße 34



Gegen Frostbeulen
nimm nur **Fellitin**
Kein Jucken mehr an erfrorenen Stellen! Sofort Linderung, auch bei der strengsten Kälte! Flasche RM. 1.–
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Le ! den Kurier

Am 22. November 1940 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann und guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schwerkriegsbeschädigte

Emil Doden

Inh. des E. K. 1914/18

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Doden, geb. Schröder.
Helmut, Ellen,
nebst allen Angehörigen.

Wilhelmshaven, Heppenser Batterie 30.

Beedigung findet am 26. November, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße statt.

Statt Karten.

Nach schwerem, qualvollem Leiden wurde am Totensonntag meine innigstgeliebte und treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Johanne Lerp

geb. Schöpke

im Alter von 56 Jahren durch den Tod erlöst.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Käthe Heise, geb. Lerp.
E. Heise, Ob.-Feldw.,
und Kinder.

Wilhelmshaven, den 25. November 1940.
Mühlenweg 49 a.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Nov. 1940, um 14.20 Uhr von der Kapelle Aldenburg aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Am 22. November 1940 verschied an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Edo Claaßen Reents

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Gerhardine Reents
geb. Jäger.

Wilhelmshaven, Schaardeich 8.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. Nov. 1940, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle Heilig Land des Neuender Friedhofes aus statt.

Überall entstehen vorbildliche Kindergärten durch die NS.-Volkswohlfahrt.
Unterstütze die NSV.-Arbeit durch Deine Mitgliedschaft.

Ruhe sanft, du liebes Herz,
Du hast den Frieden,
wir den Schmerz.

Am 24. November 1940, morgens, starb nach langen, qualvollen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Enkel, Onkel und Neffe, der

Mar.-Artl.

Albertus Luiken

im blühenden Alter von 22 Jahren für Führer und Vaterland.

Dies zeigen tiefbetrübten Herzens an:

Peter Luiken und Frau Emma,
geb. Reents.
Justus Luiken, Ernst Luiken.
Heinz Keune und Frau Erna,
geb. Luiken.
Johann Peters und Frau Gerda,
geb. Luiken.
Wilhelm Adena und Frau Paula,
geb. Luiken.

Fedderwarden.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. November, nachm. um 3 Uhr auf dem Friedhof zu Fedderwarden vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Gustav Osterbuhr.

Marktstraße 43.

Danksagung. Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Wilkens sagen wir allen, insbesondere den Nachbarn, der NSKOV. und den Arbeitskameraden der Artilleriewerkstatt, Ressort II, unseren herzlichen Dank. **Frau F. Helmers** nebst Angeh.

Theilenstraße 16.

Phoenix-Zick-Zack-Nähmaschinen

Mennebäck

Wilhelmshavener Str. 53 Tel. 874

Konzert- u. Vortragswesen Wilhelmshaven
Leitung: Bürgermeister Balfanz

Heute Montag, **18.15 Uhr pünktlich,** Ende etwa 19.30 Uhr, im Festsaal der Admiral-Scheer-Schule

VORTRAG

des Universitätsprofessors Dr. Marcel R. Breyne, Berlin: „Südafrika am Scheidewege, Werden einer neuen Welt"
mit farbigen Lichtbildern.

Einzelkarten und Abonnements in den Vorverkaufsstellen und an der Abndkasse (s. Anzeige v. 22. Nov.).

Nächste Veranstaltung: Montag, 2. Dez. 1940, im Stadttheater 4. Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters, Leitung: Alfred Hering, Solist: Siegfried Borries, Berlin (Geige).

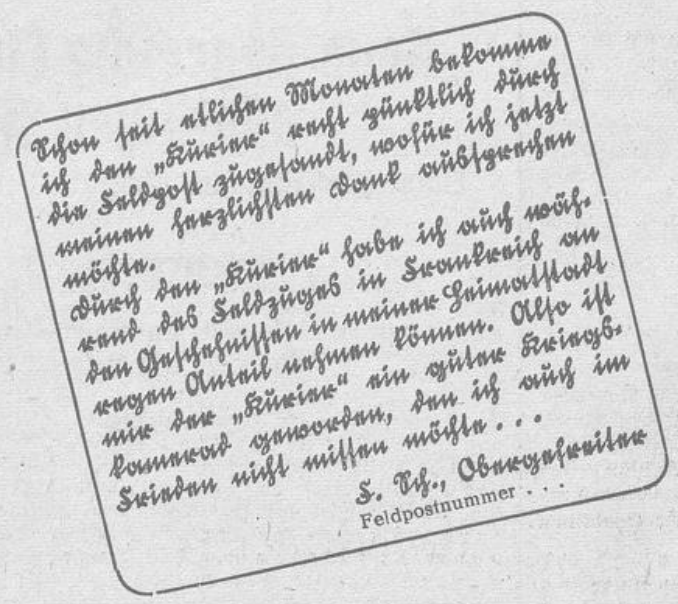
Täglich 18.00 Uhr

Triumph des Frohsinns

Gesellschaftshaus
Ueber 3000 begeisterte Besucher in 3 Tagen!

Mittwoch, 27. Nov., 15.00 Uhr
Sondervorstellung
Ermäßigte Preise Vorverkauf 1.25, Kasse 1.50 RM.
Eintrittskarten sichern!

Bücher für unsere Soldaten
daheim und draußen!
Gib deine Bestellungen schnellstens deinem Buchhändler.


Schon seit vielen Monaten bekomme ich den „Kurier" recht pünktlich durch die Feldpost zugestellt, wofür ich meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte.
Durch den „Kurier" habe ich mich voll- und das Feldzugs in Frankreich an den Geschehnissen in unserer Heimatstadt regen Anteil nehmen können. Also ist mir der „Kurier" ein guter Kriegskamerad geworden, den ich mich im Urlaub nicht missen möchte . . .
S. Pz., Obergefreiter
Feldpostnummer . . .

So schreibt uns ein Feldpostbezieher
Möchten Sie nicht auch Ihren im Felde stehenden Angehörigen den »Kurier« senden? – Sie brauchen uns nur die genaue Anschrift mitzuteilen und den Bezugspreis zu entrichten: Alles andere besorgen wir.

Wilhelmshavener Kurier
Vertriebs-Abteilung.

Tanz-Unterricht

Ständig kleine Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

Anmeldung täglich ab 18 Uhr

Lilly Offermann
Göringstraße 22 Ruf 2488

Haben Sie gewonnen?

1. Ziehungstag 22. November 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 203060
3 Gewinne zu 10000 RM. 67841
3 Gewinne zu 5000 RM. 273427
3 Gewinne zu 4000 RM. 279627
9 Gewinne zu 3000 RM. 119397 168374 395584
9 Gewinne zu 2000 RM. 134428 228796 251480
18 Gewinne zu 1000 RM. 46131 146098 177699 265822 293823 358929
51 Gewinne zu 500 RM. 115927 118959 120353 175382 186787 193811 204338 218866 278449 280189 280610 287341 309008 315621 330178 346268 373614

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 303575
3 Gewinne zu 25000 RM. 216645
3 Gewinne zu 10000 RM. 97564
3 Gewinne zu 5000 RM. 218568
6 Gewinne zu 4000 RM. 183429 27345[illegible]
3 Gewinne zu 3000 RM. 123600
6 Gewinne zu 2000 RM. 161105 377842
30 Gewinne zu 1000 RM. 60377 96652 111082 187826 220844 231510 243353 244605 371821 391939
81 Gewinne zu 500 RM. 14048 47033 51696 101387 110470 115287 137263 142928 160745 167540 178199 207109 220201 223230 231114 264517 264604 290446 309360 316959 335124 347626 351951 368154 369270 378408 391403

2. Ziehungstag 23. November 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 49467 254045
6 Gewinne zu 4000 RM. 259640 332676
6 Gewinne zu 3000 RM. 165753 305816
6 Gewinne zu 2000 RM. 88611 203920
12 Gewinne zu 1000 RM. 38857 110555 229[illegible] [illegible]
72 Gewinne zu 500 RM. 30774 55342 66546 72481 84544 90426 113867 114777 115490 123814 155952 188016 214676 217438 218656 240573 273882 311843 318408 333871 336692 375620 384340 394899

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

12 Gewinne zu 3000 RM. 24819 239278 246928 334466
24 Gewinne zu 2000 RM. 9974 40475 67005 201049 230249 246155 269053 306762
30 Gewinne zu 1000 RM. 9208 46918 229334 236568 242293 263421 281429 335058 374292 392998
96 Gewinne zu 500 RM. 859 12831 38350 53177 55348 68941 76427 88466 89357 91790 119999 149140 159707 162850 163886 177734 188301 189489 216280 232956 275239 276554 276597 281048 293132 302690 339386 342053 353776 381974 384532 391691

Architekten
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Knoblauchbeeren
„Immer jünger"
Monatspackung RM. 1.00
Kurpackung . . RM. 2.65
Drogen-Meyer
Abtlg. Drogerie / Marktstraße

Habe laufend schönen
Sand
zum Anfüllen zu verkaufen.
Sandgrube Carls, b. Neuenaber Moorhausen bei Jever

Auch Pakete vom Geschäft zum Kunden fahren
Radler-Eilboten
Ruf 2992

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte die Anfangszeiten beachten!

Montag, 25. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (Geschl. Vorstellung für die Wehrmacht):
„Der Zigeunerbaron"
Dienstag, 26. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (B 7 und freier Verkauf):
„Zar und Zimmermann"
Vorbestellte Karten müssen bis spätestens 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden
Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 3. Rate einzulösen

---

Kurier-Klein-Anzeigen

Zu vermieten

Küche u. Schlafzimmer, leer, zu vermieten. Wo, sagt „Kurier".

Ein Mann zum Mitbewohnen gesucht. Bismarckstraße 115 I.

Einfach möbliertes Zimmer mit voller Pension. Aden, Börsenstr. 65, Hinterhaus.

Mietgesuche

Berufstätiges, junges Mädchen sucht nettes, möbliertes Zimmer. Angebote unt. E. 1153 an Kurier.

Fernfahrer sucht sauberes Zimmer. Angebote unter E. 1173 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, Nähe Bekleidungsamt, gesucht. Angebote E. 1172 Kurier.

Für sofort oder 1. 12. möbliertes Zimmer v. jungem Mann gesucht. Angebote unter E. 1169 an „Kurier".

Techn. Angestellter sucht heizbares, möbliertes Zimmer für sofort oder zum 1. 12. Angebote unter E. 1177 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Heizung sofort oder in nächster Zeit gesucht. Angebote E. 1174 Kurier.

Möbliertes, heizbares Zimmer von Werftangestellten ab 1. 12. gesucht. Angebote an Kleintz, Halligenweg 32.

Wochenendfahrer sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1164 an „Kurier".

Angestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung mit Bad, sofort oder später. Angebote unter E. 1161 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter E. 1158 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung gesucht Angebote unt. E. 1159 an Kurier.

4-Raum-Wohnung von Werftangestellten sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 1170 an „Kurier" erbeten

4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote E. 1168 Kurier.

Kleine Kosten – große Leistungen die Merkmale der Kurier"-Kleinanzeigen

Tausch

Zwei Zimmer und Küche in Voslapp gegen Werftwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1163 an „Kurier".

Wohnungstausch. Biete 4-Zimmer-Wohnung mit Etagenheizung im Villenviertel in Wilhelmshaven. Suche ähnliche in Wesermünde. Angebote unter E. 624 an „Kurier"

Gefunden

Holländischer Paß gefunden. Abzuholen Stüber, Fedderwardergroden, Kulmer Straße 16, Erdgeschoß rechts

Entlaufen

Von Mittwoch auf Donnerstag nacht ein Läuferschwein entlauf. Wiederbringer Belohnung. A. Bäumer, Kanalweg 6.

Auto

Achtung! Gut erhaltenes Kleinkraftrad gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1179 an „Kurier".

Landesbibliothek Oldenburg

„Wetterleuchten am Kap der Guten Hoffnung"

Heute interessanter Vortrag eines Afrikaners und Flamen

Dr. Breyne, der bekannte Flamenführer und „alte Rebell", ist einer der aktivsten Gegner des britischen Imperiums und Vorkämpfer des nationalen südafrikanischen, ihm stammverwandten Burentums sowie einer der besten Kenner Südafrikas, wo er lange führend mitwirkte. Er stellte uns in Verbindung mit seinem heute 18.15 Uhr innerhalb der Veranstaltungen des Konzert- und Vortragswesens im Festsaal der Admiral-Scheer-Schule stattfindenden Vortrag nachstehende Zeilen zur Verfügung:



Als ich kurz vor Ausbruch des Krieges von meiner dritten Studienreise nach Südafrika zurückkehrte, habe ich nicht gedacht, daß der entscheidende Kampf, der einmal zwischen dem veralteten und überheblichen Britannien und dem neuerstarkten Deutschland ausgetragen werden mußte, so nahe vor der Tür stand. Daß dieser Kampf einmal kommen mußte, wußte jeder, der auf seinen Reisen kurze oder längere Zeit in einem der Gebiete des britischen Weltreiches weilte. **Dieser Krieg wird auch entscheidend sein für das Schicksal jenes großen Landes am Kap der Guten Hoffnung, um dessen Besitz die uns stammverwandten Buren und die habgierigen Briten nunmehr seit fast Jahrhunderten kämpfen.**

Die Bedeutung Südafrikas greift bereits weit über seine eigenen Grenzen hinaus, und zweifellos haben diejenigen Kenner dieses Landes recht, die einmal behauptet haben, daß der schwarze Erdteil vom Süden her erschlossen werden wird, und daß jenem Volke, dem Südafrika angehört, auch einmal der ganze südliche Teil Afrikas gehören wird. Für England tritt jedoch seit Ausbruch dieses Krieges ein weiterer wichtiger Punkt hinzu, nämlich der, daß das Kap als Stützpunkt auf dem halben Wege nach Indiens „Schatzkammern" wieder seine volle Bedeutung wie in der Zeit der holländisch-ostindischen Handelsgesellschaft erlangt hat.

Daß der Einfluß Englands in Südafrika von Jahr zu Jahr, man könnte sagen von Tag zu Tag mehr und mehr abbröckelt, ist ein offenes Geheimnis. Wie tief noch stets die Abneigung, ja der Haß gegen alles Englische und die Sehnsucht nach Freiheit und Selbständigkeit im Herzen der Afrikanerburen verwurzelt sind, das habe ich gerade auf dieser letzten Reise anläßlich des Jahrhundertfestes der „Voortrekker" erfahren können. Aus meinen vielen Erlebnissen nur dieses:

Ein besonderer Umstand brachte es mit sich, daß ich am Vorabend der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals am 15. Dezember 1938 im großen Festzelt zu den vielen tausenden aus allen Teilen des Landes herbeigeströmten Afrikanern sprechen konnte. Als Abgesandter der Deutschen Akademie München und der Auslandshochschule der Berliner Universität überbrachte ich die Grüße der deutschen Heimat, und als ich die Menge in ihrer afrikaans-holländischen Muttersprache anredete, brach plötzlich ein tosender Beifall los, als ich mit den Worten „Ein Volk, das seine Helden nicht ehrt, ist nicht wert, daß es lebe" und ein Heil auf Südafrika schloß.

Nach mir sollte der Engländer, Advokat Douglas, Mitglied des Festkomitees, die Grüße der englischen Volksgruppe des Ostkaplandes überbringen. Kaum hatte er seine Begrüßung in Englisch begonnen, da wurde er von den Anwesenden nicht niedergeschrieen, sondern niedergesungen. Trotz der wiederholten Aufforderungen des Vorsitzenden, Minister Jansen, blieb die Menge unerbittlich und gab ihrer Empörung über diese Zumutung, die Sprache des Unterdrückers auf dem Feste ihrer Vorfahren zu hören, durch Absingen ihrer nationalen burischen Lieder Ausdruck. Als Minister Jansen abermals versucht, die Ruhe wiederherzustellen, stand einer der anwesenden jungen Afrikaner aus der Menge auf und rief:

„Dieser deutsche Freund ist 10 000 Meilen weit zu uns gekommen, und er spricht unsere Mutter-sprache, und dieser Engelsmann kommt aus unserem Lande und kann nicht einmal unsere Sprache sprechen."

Diese bewegte, fast dramatische Sitzung erreichte ihren Höhepunkt, als ein alter, weißbärtiger Bure schließlich aus dem Hintergrund des Riesenzeltes schrie: „Schickt diesen Engelsmann nach Deutschland, damit er dort Afrikaans lerne!" Am Schluß stürmte die Menge das Podium. Alle, die in dem nationalen Erwachen Deutschlands das große Vorbild sahen, kamen, um einen Händedruck zu tauschen, ein Autogramm oder ein Hakenkreuz in ihre Programmhefte, in alte Bibeln und Psalmbücher, ja auf den Häubchen und Schürzenbändern zu erhalten, und ich habe wahrhaftig Stunden gebraucht, um sie alle zufriedenzustellen. Rührend war es, wie ein kleiner Burenjunge, in der alten Burenvoortrekkertracht gekleidet, sich zu mir drängte und sagte: „Ich möchte doch so gern ein ‚Nazi' sein!"

Hier habe ich so recht den Eindruck gewonnen, wie tief dieses Volk mit uns mitfühlt, und in welche Zwangslage seine den wirklichen Verhältnissen nicht entsprechende Vertretung im Parlament es gebracht hat. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß im Herzen der Nationalafrikaner, und ganz besonders der reiferen Jugend, sehr starke Sympathien für das neue erstarkende Deutschland und für seine Führung vorhanden sind. Südafrika befindet sich an einem Scheidewege. Die Nachkommen der Voortrekker stehen vor der entscheidenden Schicksalfrage: ewige Freiheit und Zurückfinden zu den Urquellen ihres Volkes oder Knechtung, Anglisierung und Aufgabe ihrer Wesensart. Die Burenführer, so Dr. Malan, haben den Ruf der Stunde verstanden und ihre Wahl getroffen. Wie ein Menetekel strahlt das prophetische Wort Bismarcks auf: „Englands Grab liegt in Südafrika."

Keine Reifenpannen mehr

Der neue Buna-Vollgummireifen / Fahrwind schafft Kühlung / Bedeutsame Erfindung auf dem Gebiete der Verkehrstechnik

Ueber eine neue Erfindung, die dazu angetan ist, auf dem Gebiete des Verkehrslebens revolutionierend zu wirken, sprach in diesen Tagen vor Vertretern der Presse und der Fachindustrie Marineoffizier a. D. Alfred Speckner. Im Rahmen eines äußerst interessanten Vortrags machte er erstmalig Angaben über einen von ihm erfundenen „pannenfesten" Vollgummi-Autoreifen, der die bisher üblichen Luftreifen ersetzen soll.

Der Erfinder ging von dem Gedanken aus, daß es möglich sein müsse, dem Autofahrer einen Reifen zu schaffen, der die zahlreichen durch Reifenpannen verursachten Unfälle unmöglich macht. Diesem Gedanken hat der Konstrukteur ein ganzes Leben gewidmet. Nach zahlreichen Versuchen ist er jetzt in der Lage, seine Idee in die Praxis umsetzen zu können. Sollte sich die Erfindung, die bereits patentiert ist, bewähren, so wäre damit eine sensationelle und umwälzende Erfindung auf dem Gebiete der Automobil-Bereifungs-Industrie gelungen.

Es handelt sich bei dem „Speckner-Reifen" um einen Vollreifen aus Weichgummi. Das Rohmaterial ist Buna. Schon früher gab es Vollgummireifen. Diese Reifen hatten aber — von ihrer geringeren Federungskraft abgesehen — gegenüber dem Luftreifen den Nachteil, daß sie bei größerer Geschwindigkeit heiß wurden und aus diesem Grunde einen enorm hohen Verschleiß aufwiesen. Es galt also eine Kühlvorrichtung zu schaffen, die den Vollreifen während der Fahrt soweit abkühlt, daß der Gummiverbrauch normal bleibt. Nach langen Versuchen ist es dem Erfinder gelungen, dieses Problem restlos zu lösen. Er nutzt dabei den Fahrtwind aus, der mittels eines Luftansaugekopfes auf den mit zahlreichen Bohrungen versehenen Vollgummireifen zugetrieben wird. Versuche haben ergeben, daß die Temperatur bei 120 Stundenkilometer trotz größter Belastung des Wagens nur rund 70 Grad beträgt. Je höher die Geschwindigkeit, desto niedriger wird die Temperatur. Gleichzeitig ist der Reifen sehr elastisch, außerdem wird weniger Gummi verbraucht als beim Luftreifen. So liegt auch der Preis bedeutend niedriger als bei den bisher üblichen Reifen.

Das 49. Wehrmachtswunschkonzert

Italienische und schwedische Meister der Töne am Mikrophon

Dem 49. Wunschkonzert für die Wehrmacht, das am Sonntag stattfand, wohnte als Ehrengast der Generaldirektor des rumänischen Rundfunks Manzatu bei, der die Hymne der legionären Jugend am Flügel zum Vortrag brachte.

Die Millionenschar der Hörer an der Front und in der Heimat wurden wieder mit einem bunten Strauß vielseitiger Darbietungen erfreut. Gleich zu Beginn stellte sich das Weltmeisterpaar im Eislauf Maxie und Ernst Baier vor, die unter lebhaftem Beifall erklärten, daß sie auch in Zukunft ihr Können regelmäßig in Vorführungen für unsere Soldaten zeigen würden. Der italienische Geiger Prof. Petroni glänzte mit einer Sonatine von Paganini, der italienische Meister der Guitarre Giulio Giuliette bewies mit einem spanischen Capriccio die Ausdruckskraft dieses Instruments, und der schwedische Sänger Sven Olof Sandberg von der Königlichen Oper Stockholm gewann die Herzen der Hörer mit einem schwedischen Lied. Aus dem Reigen der Künstler, die das Wunschkonzert weiter verschönten, seien weiter genannt Gerhard Hüsch, Julius Patzak, Sigrid Onegin, Elly Ney, Carla Spletter und Werner Krauß.

*

Lehrerpersonalien. Studienrat Friedrich Dreyer vom Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Wilhelmshaven ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden, nachdem er mehr als dreißig Jahre an höheren Schulen der Länder Oldenburg und Preußen unterrichtet hat. Der älteste Studienrat des Oldenburger Landes, Professor Dr. Franz Willers-Oldenburg, Staatliches Gymnasium, wurde jetzt 65 Jahre.

Fernunterricht unter staatliche Aufsicht gestellt

Der Reichserziehungsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Stellvertreter des Führers die Erteilung von Fernunterricht neu geregelt.

Die Erteilung von Fernunterricht ist als Privatunterricht anzusehen und untersteht der Staatlichen Schulaufsicht. Fernunterricht im Sinne der Neuordnung ist die Herausgabe von Unterrichtsbriefen und sonstigen Schriften zum Zwecke der allgemein- oder berufsbildenden Unterweisung, sofern in Verbindung hiermit in längeren oder kürzeren Zwischenräumen Aufgaben und Fragen gestellt, Lösungen und Ausarbeitungen verbessert oder begutachtet und Bescheinigungen über die erfolgreiche Teilnahme am Fernunterricht ausgestellt werden. Der Leiter eines Fernunterrichtsbetriebes und seine Mitarbeiter bedürfen zur Ausübung ihrer Tätigkeit der Genehmigung durch die Schulaufsichtsbehörde. Den Teilnehmern des Fernunterrichts dürfen lediglich Bescheinigungen über die Teilnahme am Fernunterricht und die Beurteilung der einzelnen Arbeiten ausgestellt werden.

Seinen Kameraden bestohlen

Verhandlungen vor der Strafkammer

Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte in einem Lager seine Kameraden bestohlen. Er hatte die Tür eines Spindes gewaltsam geöffnet, Strümpfe, die er dann verkaufte, einen Rasierapparat, Rasiercreme und Füllhalter an sich genommen. Obgleich nach Lage der Dinge und der Zeugenaussagen nur der Angeklagte für die Diebstähle in Frage kam, leugnete er hartnäckig. In Anbetracht dessen, daß der Angeschuldigte wegen ähnlicher Delikte schon mehrfach vorbestraft war, und dieser Rückfallsdiebstahl, begangen an seinen Arbeitskameraden, ganz besonders verwerflich ist und gemeine Gesinnung bekundet, beantragte der Oberstaatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Gericht entsprach diesem Antrag und verurteilte den Angeklagten demgemäß.

In zwei weiteren Strafsachen, bei denen es sich um Sittlichkeitsdelikte nach § 175 und 176, 1 u. 3 handelte, erkannte das Gericht in einem Fall auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

In einem anderen Fall wurde der Angeschuldigte, weil er erheblich vorbestraft war, zu 1 Jahr, 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. dt.

*

Vierjähriger Junge tödlich verunglückt. In Langendamm bei Varel winkte das vierjährige Söhnchen des Maschinenschlossers Ebbing mit anderen Kindern einer Reihe von Lastwagen zu. Einer der Wagen hatte eine sichtlich überragende Ladung, die den kleinen Vierjährigen streifte und dabei so sehr verletzte, daß bald darauf der Tod eintrat.

Ein Schnellboot kehrte nicht zurück

(PK.) Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. 11. hat bekanntgegeben, daß nach großartigen Erfolgen der Schnellbootwaffe gegen feindliche Kriegs- und Handelsschiffe erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Kampf mit mehreren englischen Zerstörern verloren ging.

Mit hoher Fahrt befanden sich zwei deutsche Schnellboote auf einer ihrer nächtlichen Unternehmungen. Es war eine dunkle Nacht und der Himmel verhängt mit Wolken. Plötzlich bricht der Mond durch. Nach der Mondseite zu ist die See weithin erleuchtet. Es herrscht bei Windstärke 5 schon ein für die kleinen Boote ziemlich hoher Seegang. Nach der anderen Seite hin liegt der Horizont dunkel, fast schwarz da. Aus dieser dunklen Ecke kommen plötzlich drei feindliche Zerstörer in Sicht, die unsere Boote gegen den hellen Horizont in besserer Sicht haben. Schon eröffnet der Feind mit seiner weit überlegenen Artillerie das Feuer, bevor unsere Schnellboote von ihrer Waffe, die der Torpedo ist, Gebrauch machen können. Es bleibt den beiden Booten nichts anderes übrig als abzulaufen, um dann in besserer Position zum Torpedoangriff anzusetzen.

Es ist ein aufregendes Bild. Der Feind schießt Leuchtgranaten und versucht, die deutschen Boote mit Scheinwerfern zu fassen. Die beiden Schnellboote laufen Zickzack-Kurse, ziehen sich auseinander, nebeln und verlieren sich so aus Sicht. Nun ist jedes auf sich allein angewiesen. Die Berührung mit dem Feind reißt ab. Unsere Boote verständigen sich durch Nachrichtenmittel und setzen, jedes für sich, die Kurse ab, um den Feind unter Berücksichtigung aller Sicht- und Wetterverhältnisse in günstigerer Schußposition vor die Torpedorohre zu bekommen. Hierbei stieß das eine Boot ins Leere, das andere ist von seinem letzten kühnen Angriff nicht zurückgekehrt. Ein einsames Schnellboot sucht vergeblich die weite See nach dem Kameraden ab, der auf Signale nicht mehr antwortet. Der Mond ist wieder verschwunden, und auch vom Feinde ist nichts mehr zu sehen.

Kriegsberichter Erich Kurz.

Verdunkelungszeit. Von Montag, 25. Nov., 17.17 Uhr, bis Dienstag, 26. Nov., 9.11 Uhr.

Erst probieren!

„Nein, Frau Hagemann, mit dem Butterschmalz können Sie mir gestohlen bleiben! Das ist keine Butter und kein Schmalz, das ist . . . na, ich weiß nicht!"

„Aber Frau Eberling!" schüttelte Frau Hagemann verwundert den Kopf, „ich verstehe Sie nicht . . . Was haben Sie denn an dem Butterschmalz auszusetzen?"

„Sie hätten mal sehen sollen, was mein Mann für eine Lippe gezogen hat, als ich ihm gestern die Brote mit Butterschmalz bestrichen hatte!"

„Tja, für den Aufstrich soll's ja auch gar nicht sein!"

„Was nutzt mir Butter oder Schmalz oder Butterschmalz, wenn ich's nicht aufs Brot streichen kann!"

„Reden Sie doch nicht so einen . . . fast hätte ich gesagt Unsinn, liebe Frau Eberling! Sie tun ja gerade so, als hätten Sie sich erst gestern die Hausfrauenschürze umgebunden. Das Leben besteht doch nicht nur aus Butterbroten! Passen Sie auf, wenn jetzt erst der Weihnachtskuchen an die Reihe kommt, wie Sie das Butterschmalz loben werden. Und dann zum Braten . . . Vorzüglich, sage ich Ihnen! Und wenn Sie für Gemüse eine Mehlschwitze machen wollen . . . Hinein mit einem Löffelchen Butterschmalz! Delikat, so ein Vollfett! Aufläufe und Eintopfgerichte schmecken mit Butterschmalz . . ." — Frau Hagemann winkelte wie ein seine Kraft demonstrierender Ringkämpfer den Unterarm an — „. . . so—o—o!"

Ganz verdattert sah Frau Eberling drein: „Ach so! Das habe ich gar nicht gewußt! Werd's gleich mal probieren." Und lachend weiter: „Aufstrich brauche ich kaum noch, denn Sie haben mir da meine Unkenntnis genügend aufs Brot gestrichen!"

Zinn

Noch ein weiterer Wilhelmshavener Rüstungsarbeiter beim Führer

Neben dem in unserem Artikel am 21. 11 genannten Arbeitskameraden Georg Eilers wurde auch dem bei der Firma Keller beschäftigten Hermann Harms das Verdienstkreuz überreicht. Auch Harms nahm an dem von uns geschilderten Empfang teil.

Sie fühlen sich wohler, wenn Ihr Blut rein ist, Ihre Nerven widerstandsfähiger sind und die Verdauung angeregt und gefördert wird. - Versuchen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. Sie führen damit Ihrem Körper 27 der bekanntesten Kräuter und Mineralsalze zu, die, genau aufeinander abgestimmt, sehr bald ihren wohltuenden Einfluß erkennen lassen. 40 Tage-Packung RM 1,80, Doppel-Packung RM 3,30. Erhältlich in Apotheken Drogerien und Reformhäus. (auch in Tabletten) **Heidekraft**

Weihnachtssendungen frühzeitig zur Post geben!

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit empfiehlt die Deutsche Reichspost dringend, Weihnachtssendungen, namentlich Feldpostpäckchen, möglichst schon in der ersten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen!" Wer seine Sendung nicht spätestens bis zum 15. Dezember einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest eintrifft. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingung für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

Eine Spatzenfalle bedarf der Aufsicht

Nach den Richtlinien des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden zum Abwenden wirtschaftlicher Schäden Maßnahmen zur Bekämpfung der Sperlinge durchgeführt. Sie erstrecken sich einmal auf das Ausnehmen der Brut und zweitens auf den Massenfang mittels der Schwingschen Sperlingsfalle. Daß das Naturschutzgesetz die Beteiligung von Kindern beim Beseitigen der Nester und beim Fangen der Vögel verbietet, ist von vornherein eine Selbstverständlichkeit; aber auch Erwachsene sollten etwas mehr Verantwortungsgefühl der Natur gegenüber haben. Wenn Kleingartenbesitzer eine Sperlingsfalle aufstellen, so haben sie auch die Pflicht, in kurzen Zeitabständen sich davon zu überzeugen, was denn nun gefangen ist. Die Sperlinge sind sofort abzutöten und alle andern Arten wieder in Freiheit zu setzen. Wenn die Sperlingsfalle ohne Aufsicht aufgestellt wird, und man findet nachher verendete Vögel darin, die den Hungertod gestorben sind, so bedeutet das eine Tierquälerei, die eigentlich eines Menschen unwürdig ist. Befinden sich dann unter den verhungerten Vögeln sogar Blaumeisen, unsere besten Helfer bei der Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gemüsegarten, so ist eine solche Tat doppelt verwerflich und wird auf Grund des Naturschutzgesetzes strafrechtlich verfolgt.

*

Weihnachtsgratifikation als Betriebsausgabe abzugsfähig. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den bereits angekündigten Erlaß herausgegeben, wonach in diesem Jahre Zuwendungen anläßlich des Weihnachtsfestes, des Geschäftsabschlusses oder aus einem ähnlichen Anlaß in jedem Falle als Betriebsausgaben abzugsfähig sind, während nach der bisherigen Regelung diese Abzugsfähigkeit nur in Frage kam, wenn ein Rechtsanspruch auf die Gratifikation usw. bestand.

Wer darf Hausschlachtungsschweine kaufen? Der Viehwirtschaftsverband Weser-Ems macht im NS.-Gaudienst nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Abgabe von Schweinen an nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger zur Weitermast nur bis zu einem Höchstgewicht von 60 Kilogramm gestattet ist. Diese Anordnung wurde aus dem Grunde getroffen, da von einem nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger, der sich ein Schwein zur Weitermast erstehen will, verlangt werden muß, daß er die Ausmästung des Schweines, das er für seine Selbstversorgung schlachten will, durch seine eigene Arbeit erreicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Gau und Provinz

Im letzten Augenblick den Meineid eingestanden. In die schmutzige Atmosphäre eines Ehescheidungsprozesses führte die Verhandlung gegen den in Wilhelmshaven geborenen 30jährigen Angeklagten Fritz Freese, der sich vor der Strafkammer des Landgerichts Oldenburg wegen eines Meineides zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte als Mieter bei einer Ehefrau gewohnt, deren Mann eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßte. Nach der Rückkehr des Ehemannes gerieten die Eheleute in Streit, wobei der Mann seiner Frau ihre Untreue vorwarf. In dem folgenden Ehescheidungsprozeß beschwor der Angeklagte, mit der Ehefrau keine intimen Beziehungen gehabt zu haben. Da diese Aussage offenkundig unwahr war, wurde gegen ihn ein Meineidsverfahren eröffnet. Der Angeklagte bestritt während des ganzen Vorverfahrens seine Schuld, erst in der Hauptverhandlung bequemte er sich zu einem Geständnis. Er will den Meineid aus Mitleid mit der Frau geleistet haben, da zu befürchten stand, daß ihr sonst die Kinder abgesprochen würden. Während der Vernehmung der Ehefrau als Zeugin spielte sich eine dramatische Szene ab, denn die Zeugin war bereit, auch auf ihre Schultern einen Meineid zu laden, indem sie auch behauptete, daß zwischen ihr und dem Angeklagten keine Beziehungen bestanden hätten. In dem gleichen Augenblick sprang der Angeklagte auf und rief ihr zu: „Nicht! Du machst dich unglücklich, du kommst ins Zuchthaus!" Erst jetzt machte sie von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt, wobei ihm mildernd angerechnet wurde, daß er sich in einem Eidesnotstand befunden hat.

Zetels Wahrzeichen wird abgebrochen. Die 1881 erbaute große Windmühle in Zetel, die sich im Besitz von Wilhelm Lüken befindet und im Vorjahre durch Brandschaden ihrer Flügel beraubt wurde, wird nunmehr ganz abgebrochen, um Platz für die Erweiterung der Sägerei und Holzbearbeitung zu schaffen. Das neue Holzsägewerk der Firma Lüken wird in seinem Neubau mit Sauggas-Motoren betrieben werden. Die Arbeiten werden bald beendigt sein.

Immer wieder Unachtsamkeit. Eine Frau in Varel, die sich eine Nadel in den Fuß trat, entfernte diese, ohne sich zu überzeugen, ob die Wunde rein sei. Kurze Zeit später stellten sich unerträgliche Schmerzen ein. Ein Arzt stellte eine schwere Blutvergiftung fest und veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Hier konnte nur eine sofortige Operation letzte Rettung bringen.

Ein Auge ausgeschossen. Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage bei Walle (Ostfrsld.). Ein Knabe vergnügt sich mit einem Luftgewehr und zielte dabei aus Scherz auf ein 11jähriges Mädchen. Plötzlich ging ein Schuß los und die Bleikugel traf das Mädchen ins Auge, so daß dieses auslief. Die Verunglückte wurde sofort ins Emder Krankenhaus gebracht, wo eine schwierige Operation zur Entfernung des Geschosses vorgenommen werden mußte.

Branntwein in Kinderhand hat verderbliche Folgen. Eine Flasche Branntwein mit Kirschen fiel in einem unbewachten Augenblick einem noch nicht schulpflichtigen Mädchen in Scholl (Ostfrsld.) in die Hände. Das Kind sprach dem Getränk lebhaft zu, so daß sich nach dem zu starken Alkoholgenuß schon bald bedenkliche Erscheinungen einstellten. Die erschreckte Mutter brachte das Kind glücklicherweise mit einer Tasse starken Bohnenkaffees nach einiger Zeit wieder zu sich.

Eine Niederländerin im deutschen Arbeitsdienst. Im Arbeitslager für die weibliche Jugend in Schneverdingen befindet sich zur Zeit eine junge Niederländerin, die sich freiwillig gemeldet hatte. Das „Meisje" möchte den Arbeitsdienst im Reiche kennenlernen, um später in ihrem eigenen Lande den Arbeitsdienst mit aufbauen zu helfen.

Denkt an die Verdunkelung

Der Sport-Kurier

Um die Standortmeisterschaft

Mit je einer Begegnung wurden am Sonnabend die Rundenspiele im Fuß- und Handball weitergeführt.

Handball: MFlaA. Wi. — MFlaA. Bl. 8:7 (3:3)

Beide Mannschaften standen sich zunächst nichts nach. Durch Nolle, der geschickt den Ball an seinen freistehenden Nebenspieler gibt, geht MFla.Wi. in Führung. Die MFlaA.Bl. geht zwar mit 3:1 in Führung, aber durch Fehler in der Verteidigung gleicht W. bis zum Wechsel aus.

Mit wechselnden Erfolgen wird die 2. Halbzeit durchgeführt. Auf beiden Seiten liefern die Mittelläufer gute Partien. Im Sturm wird MFla.Wi. durch besseres Spiel überlegen und erringt im Endkampf den Sieg.

Da AAfK. seine Mannschaften zurückziehen mußte, wird das Spiel Kraftfahrabteilung — AAfK. nicht berücksichtigt. Nach den Spielen ergibt sich folgendes Bild:

MFlaA.Wi.	2	2	0	18:9	4 Pkt.
Kraftfahrabtlg.	1	1	0	16:3	2 Pkt.
Sanitätsschule	1	1	0	14:2	2 Pkt.
2. SFl.	1	1	0	6:4	2 Pkt.
4. SStA.	1	0	1	2:10	0 Pkt.
MFlaA.Bl.	2	0	2	11:14	0 Pkt.
6. SStA.	2	0	2	5:30	0 Pkt.

Fußball: EMAA. — Kraftfahrabtlg. 5:3 (3:1)

Nach ihrer Niederlage gegen die Seeflieger kam die EMAA. mit einer starken Mannschaft zum zweiten Spiel. Holzapfel dirigierte tadellos den Sturm, und ehe die Kraftfahrer recht zur Besinnung kamen, hieß es schon 3:0. Nach dem Wechsel war das Spiel ausgeglichener. Die Kraftfahrer hatten im Sturm jedoch gegen Schelper, der in der EMAA. verteidigte keinen leichten Stand. Kurz vor Schluß gelang es ihnen noch, auf 5:3 heranzukommen. Für die Fußballer ergibt sich nach den bisherigen Spielen folgender Tabellenstand:

Seeflieger	1	1	0	7:1	2
SStA.	1	1	0	2:1	2
EMAA.	2	1	1	6:10	2
Kraftfahrabtlg.	3	1	2	7:8	2
MFlaA.	1	0	1	1:3	0

Für die ausgeschiedene Fußballmannschaft AAfK. übernimmt die Fußballmannschaft einer MFlaA. die Spiele.

MFlaA. — MAOR. 7:1 (4:0)

Im Freundschaftsspiel schlug die MFlaA.-Mannschaft MAOR. glatt. Die MFlaA.-Mannschaft benutzte dieses Spiel, um für die nächsten Spiele gerüstet zu sein. Kamenzien führte den Sturm.

Sport in der Kriegsmarine

Zwei sportliche Veranstaltungen brachte die Standortsportabteilung der Kriegsmarine zum Wochenende heraus. Am Sonnabend wurde ein

Hallen-Mannschaftsfünfkampf

durchgeführt. Fünf Mannschaften mit je sechs Wettkämpfern traten an. Der Fünfkampf bestand aus Weitsprung, Steinstoßen, Tauklettern, Rundgewichtwerfen und Hindernislaufen. Jeder Wettkämpfer hatte jede Uebung durchzuführen. Gewertet wurde jede Leistung nach Punkten. Mit vollem Einsatz hatte sich jeder Wettkämpfer für seine Mannschaft einzusetzen. Drei Mannschaften, die Sanitätsschule, MAAR. 1./— 1. Mannschaft und die 1. Mannschaft einer MFlaA. waren sich fast ebenbürtig und lieferten sich einen harten Kampf. In San.-Ob.-Mt. Grünewald hatte die Sanitätsschule den besten Einzelkämpfer und errang auch knapp vor MAAR. den 1. Sieg.

Mannschaftssieger wurden: 1. Sanitätsschule 391,5 Punkte, 2. MAAR. 1. Komp. 1. Mannschaft 390 Pkt., 3. MFlaA. 3. Komp. 1. Mannschaft 380,5 Punkte, 4. MAAR. 1. Komp. 2. Mannschaft 319 Punkte, 5. MFlaA. 3. Komp. 2. Mannschaft 241 Punkte. Beste Einzelsieger: 1. San.-Ob.-Mt. Grünewald 99,5 Pkt., 2. Ltn. Wichmann (MFlaA.) 75,5 Punkte, 3. Gefreiter Hartmann (MAAR 1. Komp.) 74,5 Punkte, 4. Funk-Gefreiter Wirth (MAAR. 1. Komp.) 73 Punkte, 5. Matr. Häußler (San.-Schule) 71 Punkte.

Am Sonntagmorgen fand in der Parkturnhalle der

Gerätewettkampf

in der Unterstufe und der Altersklasse statt. Es war schade, daß nicht alle gemeldeten Soldaten antreten konnten. So war die Beteiligung nicht groß. Trotzdem gab es gute Kämpfe, besonders um den 2. Platz in beiden Klassen. Geturnt werden mußten am Barren, Reck und Pferd je eine Pflicht- und eine Kürübung, in der Unterstufe dazu noch eine Freiübung. In der Unterstufe lag Egelhof beim Barren in Führung, verlor sie aber an Groeger beim Turnen am Reck, der dann auch die Uebungen am Pferd und die Freiübung sauber durchturnte und sicherer Sieger wurde. Mit 1 Punkt kam Egelhof noch hinter Mehnen, der am Pferd besser war, auf den 3. Platz. In der Altersklasse turnte Kröselberg an allen Geräten seine Uebungen sicher und exakt durch. Hart ging es auch hier um den 2. Platz. Durch einen besseren Sprung über das Pferd kam Krüger noch einen halben Punkt vor Krause.

Standortsportoffizier Kaptltn. Kreglinger ging in seiner Siegerverkündigung auf den hohen Wert des Geräteturnens ein. Gerade das Geräteturnen muß in der Kriegsmarine mehr gepflegt werden, denn es erfordert Mut, Kraft und Körperbeherrschung.

Die Sieger: Unterstufe: 1. Groeger (4. SStA.) 124 Punkte, 2. Mehnen (MFlaA.) 107,5 Punkte, 3. Egelhof (4. SStA.) 106 Punkte, 4. Bönitz (4. SStA.) 93,5 Pkt., 5. Franke (6. SStA.) 87 Punkte; Altersklasse: 1. Kröselberg (Stationskdo.) 109 Punkte, 2. Krüger (4. SStA.) 103 Punkte, 3. Krause (MAAR.) 102,5 Punkte.

Bekleidung für alle Sportarten immer richtig bei **Lübben**

Balke siegte unangefochten

Im Mittelpunkt des Berliner Gedenkschwimmens im Stadtbad Lichtenberg standen die beiden Männerrennen über 200 m Kraul und 200 m Brust. Mit Europameister Joachim Balke (Kriegsmarine Wilhelmshaven) am Start war der Sieger im 200-m-Brustschwimmen gegeben. Ohrdorf (Kriegsmarine Kiel) nahm zwar zunächst die Spitze, fiel dann aber auf den 4. Platz zurück. Der Magdeburger Könninger (Kriegsmarine Kiel) aber trieb Balke zu einer guten Siegerzeit von 2:42,8 an und belegte in 2:46,6 den zweiten Platz vor Temke (LSV. Berlin) mit 2:49,2. Auch im 200-m-Kraul war Könninger die treibende Kraft; auch hier mußte er sich nur um einen Handschlag zurück mit dem zweiten Platz des in 2:18,3 siegenden Laswowski-Stettin begnügen. Könninger benötigte 2:18,8 vor Hitziger (Post) als schnellstem Berliner.

Der Städte-Ringkampf Bremen gegen Wilhelmshaven endete unentschieden

In Bremen fand am Sonntagnachmittig ein Städtekampf im Ringen zwischen Bremen und Wilhelmshaven statt. Wilhelmshaven schickte eine starke Mannschaft mit den Spitzenringern Laudin und Krauskopf. Auf die Kämpfe, die mit einem 6:6 Unentschieden endeten, kommen wir morgen in einem Sonderbericht noch zurück.

Fußball Fehlanzeige

Das Spiel Adler—Luftw.-Sp.-V. Jever ist ausgefallen, da es dem T. u. Sp.-V. Adler nicht gelungen war, den Gästen ordentliche Umkleidegelegenheit zu bieten. Es steht zu befürchten, daß dieser Umstand sich häufiger wiederholen wird, da z. Zt. keinem Verein geeignete Platz- noch Umkleidemöglichkeiten zur Verfügung stehen.

BSG. Kriegsmarinewerft

Die BSG. erzielte gegen Blau-Weiß Varel insgesamt 24:5 Tore — Blau-Weiß Varel I. gegen BSG. I. 2:6 (2:1)

Die erste Wettkampf-Mannschaft weilte in Varel bei den dortigen Blauweißen und brachte einen schönen Sieg mit. Der Boden war glatt und das technische Spiel der BSG.er litt sehr darunter. Trotzdem konnten sie in Führung gehen. Aber Varel glich im Anschluß an eine Ecke durch wunderbaren Schuß aus. Kurz darauf ließ ein Verteidiger den Ball für den Torwart laufen, aber o-weh: Der Ball blieb in einer Pfütze stecken und der nachsetzende Stürmer von Varel schoß das Führungstor. Dann besannen sich die Betriebssportler, und Angriff auf Angriff rollte vor das Vareler Tor, aber bei der zahlreichen Verteidigung war nichts zu machen. Nach der Pause dasselbe Bild. Endlich fiel der Ausgleich auf Flanke von links durch den Halbrechten. Im Endspurt trat dann die technische Ueberlegenheit klar hervor und wurde auch durch vier weitere Tore ausgedrückt.

Blau-Weiß Varel II. gegen BSG. II. 3:11

Die zweite Wettkampf-Mannschaft war in starker Aufstellung erschienen und konnte ein hohes Resultat erzielen.

BSG. Jungliga gegen Blau-Weiß Junliga 7:0

Die Jungliga der BSG. setzte ihren Siegeszug fort und gewann gegen die Jungligisten von Blau-Weiß Varel überlegen. Damit hat sie aus vier Spielen 8:0 Punkte mit einem Torverhältnis von 23:4.

Esens I. gegen BSG. III. 3:1 (2:1)

Die dritte Wettkampf-Mannschaft war in Esens und mußte eine Niederlage hinnehmen.

Tischlerei gegen Motorenbau 3:3 (2:2)

Die Motorenbauer konnten trotz ihrer 8 Mann das Spiel unentschieden gestalten.

Feuerwache gegen Artillerie 7:2 (5:0)

Die Feuerwehr hatte eine starke Mannschaft zur Stelle und siegte dank ihres besseren Spieles verdient.

Schmiede gegen Artillerie-Zeugamt 0:7

Auch die Schmiede hat nun eine Fußballmannschaft aufgestellt. Im ersten Spiel trafen sie auf einen starken Gegner und verloren etwas zu hoch.

Frisia Jungliga — Seefliegerhorst komb. 1:1

Ein knapper Sieg der technisch überlegenen Frisia-Elf wäre dem Spielverlauf gerechter geworden.

Pokalspiele in Niedersachsen

Zwischen den Vereinen Werder, VfL. Osnabrück, Hannover 96, Arminia und Eintracht-Braunschweig ist beschlossen worden, einen Niedersachsen-Pokal auszuspielen. Dieser Beschluß wurde getroffen, nachdem eine Zusammenlegung der beiden Staffeln aus geographischen Gründen abgelehnt worden ist.

*

Werder — MSV. Lüneburg 6:4 (3:1)

Die Lüneburger, die früher zur Bereichsklasse Niedersachsen gehörten, stellten sich als eine kampfkräftige Mannschaft vor, die aber in technischer Hinsicht viele Mängel aufwies.

Bremer SV. — ASV. Blumenthal 1:2 (0:0)

Der BSV. war technisch keineswegs schlechter und hätte ebenso gut Sieger sein können.

*

VfL. Osnabrück weilte am Sonntag zu einem Freundschaftsspiel in Oberhausen. Von Rotweiß wurden die Osnabrücker überraschend 6:1 geschlagen.

Im Kegel-Länderkampf Deutschland—Finnland siegten am Sonntag in der Berliner Kegelsporthalle die deutschen Sportkegler mit 6111 Punkten vor Finnland mit 5735 Punkten.

Je früher um so sicherer kommen Weihnachtspakete an.

Darum warte nicht erst den letzten Zeitpunkt ab, sondern gib dein Geschenk, Paket oder Päckchen möglichst frühzeitig auf. Weihnachtspakete, auch Feldpostpäckchen, müssen bis spätestens 15. 12. bei der Post eingeliefert sein.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Mittwoch alle Zellenleiter und Amtsleiter um 19.30 Uhr zur Besprechung im Ortsgruppenheim.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Hansa. Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder im Ratskeller.

Gefolgschaft 19/59 (Siebethsburg, Fredeborg, Neuende). Antreten der Sportriege heute, Montag, um 19 Uhr bei der Admiral-Scheer-Schule. Sportzeug und Boxhandschuhe mitbringen. Ebenso hat auch die Boxmannschaft zu erscheinen.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Spiel. Alle Mädel sind heute abend unbedingt bei Schulz, Göterstraße 128.

Mädelgruppe 1/59, Schar 3. Montag abend 17.30 Uhr tritt die ganze Schar mit Werkzeug zur Bastelarbeit am Heim an.

Ein Denkmal heroischer Gemeinschaft

„Der Kampf um den Himalaja" in der Wilhelmshavener Kulturfilmbühne

Die Bezwingung des Nanga Parbat, jenes erhabenen Gipfels inmitten des Himalajagebirges, ist seit Jahrzehnten die Sehnsucht kühnen Bergsteigergeistes. Noch ist diese Sehnsucht nicht Erfüllung geworden, obwohl bereitsdreimal beste deutsche Männer das gewaltige Wagnis unternommen haben, die leuchtenden Eiszinnen dieses Berges zu erstürmen. Viele von ihnen sind nicht zurückgekehrt; Schnee und Eis haben sie gefällt und ihnen den Triumph kurz vor dem Ziel aus den Händen geschlagen. Stolz und unnahbar ragt der Nanga Parbat aus der Einsamkeit einer großartigen Natur empor, ohne bisher sein Geheimnis preisgegeben zu haben.

Auch die letzte deutsche Himalaja-Expedition, die des Jahres 1937, endete, in greifbarer Nähe des erstrebten Zieles, mit einer Katastrophe. Sieben todesmutige Männer, Bergsteiger und Wissenschaftler, sind diesem Unternehmen zum Opfer gefallen. Ein Bergungstrupp ist damals bis zu der Unglücksstelle vorgedrungen und hat als Vermächtnis der Toten die Filme und Tagebuchaufzeichnungen der Expedition in die Heimat zurückgebracht. Aus diesen dokumentarischen Aufnahmen und Notizen, zu denen schließlich noch die Filme der Bergungsexpedition kamen, ist jenes gewaltige und erschütternde Filmwerk vom „Kampf um den Himalaja" entstanden, das die Wilhelmshavener Kulturfilmbühne gestern vormittag im Kapitol zeigte.

Was dieser Film besonders eindringlich vor Augen führt, ist die große Kameradschaft, die alle Expeditionsteilnehmer, auch die eingeborenen Träger, erfüllt hat. Tatsächlich hat keinen einzigen der Männer persönliche Ruhmsucht geleitet, sondern sie alle waren von der Erkenntnis durchdrungen, daß nur der vereinte Einsatz, der Geist der Mannschaft, ihrem Unternehmen Erfolg verbürgen könnte. Und wenn ihnen auch der Endsieg versagt blieb: die Ueberwindung der Urgewalten der Natur war nur dieser unerschütterlichen Kameradschaft zu verdanken, die die meisten von ihnen sogar mit dem Tode besiegelt haben.

So ist der Film in seinem ethischen Gehalt ein stolzes Denkmal heroischer Gemeinschaft.

Die Landschaftsbilder sind — wie könnte es auch anders sein! — von überwältigender Schönheit; sie steigern sich, je näher das Ziel rückt und je härter damit der Kampf wird, zu grauenhafter Wucht, etwa dann, wenn ungeheure Lawinen die Hänge hinabdonnern oder undurchdringliche Schneestürme über die weiße Einöde brausen. Peter Müllritter und Günther Hepp, die zu den Opfern des Nanga Parbat gehören, haben mit diesen Aufnahmen Einmaliges geschaffen, das nicht nur die Größe dessen erkennen läßt, was dort oben an Heldenmut geleistet worden ist, sondern zugleich künftigen Expeditionen wertvolle Fingerzeige gibt. Der Film zeigt den gesamten Verlauf der Expedition, die unsäglichen Mühen, aber auch die vielen heiteren Episoden auf dem beschwerlichen Anmarschwege, und zuletzt sieht man die Männer an jenem klaren Frosttage, da sich ihnen der Berg, nachdem er sich vorher tagelang in dichte Schneeschleier gehüllt hatte, noch einmal als lockendes Ziel zeigt, freilich nur, um sie wenig später zu vernichten. Die Aufnahmen des Bergungstrupps geben die Vollendung der Tragödie.

Eine Tragödie, gewiß. Aber sie stimmt uns bei aller Trauer um den Verlust dieser kühnen Männer doch auch hoffnungsvoll, denn wir wissen, daß der Geist dieser unerschrockenen Bergsteiger weiterhin lebendig ist. Noch ist der Nanga Parbat unbezwungen, aber einmal, daran zweifeln wir nicht, wird er sich menschlichem Wagemut doch beugen müssen, und in das Brüllen seiner Stürme wird sich der Siegesruf triumphierender Menschen mischen. Es wäre der schönste Dank an die Toten vom Nanga Parbat, wenn dieser Siegesruf aus deutschen Herzen käme.

Horst Garbe.

Eine Stunde deutscher Hausmusik

Die Feierstunde der Wilhelmshavener Kreismusikerschaft

Musiklehrer und Schüler in Gemeinschaft mit der Kreismusikerschaft Wilhelmshaven führten am Sonnabendnachmittag im Saale der Gewerbeschule eine erhebende Feierstunde durch. In seiner schlichten, herzlichen Begrüßungsansprache sprach als Kreisführer der Musikerschaft der städtische Musikdirektor Alfred Hering dem anwesenden Bürgermeister Balfanz seinen Dank aus für die erfolgreiche Unterstützung, die er den Musiklehrern bei ihrem Erziehungswerk habe zuteil werden lassen. Uneingeschränkte Worte der Anerkennung fand Alfred Hering für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Musiklehrer, die unter den obwaltenden Verhältnissen des vergangenen Jahres treu und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt haben.

Was die Schülerinnen und Schüler boten, wollte und sollte nur den Beweis erbringen, wie gemütvoll und innig, mit anderen Worten wie wahrhaft deutsch, Stunden innerhalb einer Hausgemeinschaft veranstaltet werden können, wenn der Wille besteht, sie weihevoll zu gestalten. Auf diesen Willen kommt es zunächst an, das Können kommt mit dem Heranreifen. Eine Wertung dessen, was von den Schülerinnen und Schülern geboten wurde, wäre abwegig. Wenn wir ihre Namen nennen, so deshalb, weil wir ihnen Mut machen wollen, weiter an sich zu arbeiten, zu ihrer eigenen Freude. Sehr brav auf der Violine waren Annie Schmertmann, Marianne Glarner und Agathe Rieger. Auf dem Klavier zeigten Gertrud Collmann und die beiden kleinen Mädel Dorit Meiners sowie Helga Siebert unzweifelhafte Begabung. Gertrud Kina, Wilma Schulz und Edith Bunge zeigten auf dem Klavier erfreuliche Fortschritte. Auch der gesangliche Teil kam zu seinem Recht, zweimal durch je einen dreistimmigen Kanon und durch zwei Lieder von Johannes Brahms, gesungen von Christa Melenburg und Leni Feldkamp, einfühlend begleitet auf dem Klavier von Ursula Henschel.

Durch die Mitwirkung von Liddy Führer, Iris Liebernickel und Kurt Sommerfeld fand die Feierstunde eine wertvolle Bereicherung und Abrundung. Hans Wienandt.

11. Orgelfeierstunde der Kriegszeit

Dem Charakter des gestrigen Sonntags hatte Organist Hackstette die Vortragsfolge auf der Lutherorgel in der Kirche zu Bant angepaßt. Auch dieses Mal war J. S. Bach der Kirchenmusiker, der vorherrschte. In einem Hinweis ist bereits auf die wertvollen Gaben hingewiesen worden, die in vollendeter Weise zu Gehör gebracht wurden. Es hieße Eulen nach Athen tragen, würden wir dem Organisten Hackstette immer von neuem bestätigen, daß er ein wahrhaft begnadeter Meister auf seinem Instrument, der Königin aller Instrumente, ist. Wilhelmshaven darf stolz auf ihn sein.

Hans Wienandt.

Volkspreis für deutsche Dichtung verliehen

Im Rahmen der Kulturpolitischen Tagung des deutschen Gemeindetages wurde am Sonntagvormittag die Verkündung des Volkspreises für Deutsche Dichtung vorgenommen.

Der Oberbürgermeister von Braunschweig, Dr. Hebbe begrüßte insbesondere die Reichsleiter Rosenberg und Fiehler, sowie den Vertreter des Reichsministers des Innern. Anschließend sprach der Vorsitzende des deutschen Gemeindetages Reichsleiter Fiehler. Er gab einen Ueberblick über die Leistungen, die die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf den einzelnen Gebieten gerade wegen des Krieges zu verzeichnen hätten. Er erwähnte dann die Gebiete des Theaters, der Musik, des Films, der Bildenden Kunst und der Bücherei. Dabei beschäftigte er sich insbesondere mit dem Gebiet der Literatur und gab zum Schluß die beiden Namen der Träger des Volkspreises für deutsche Dichtung bekannt. Es sind dies die Schriftsteller Hans Venatier und Ulrich Sander, die sich in ihren Werken mit den Problemen des deutschen Ostens und dem Kriegserlebnis auseinandersetzten.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

26. Fortsetzung

Als er eines Nachmittags zu ihr kam und ihr mitteilte, daß er seine Stellung auf dem Postamt auch nach ihrer Verheiratung nicht aufgeben wolle, brach sie in Tränen aus und sah in diesem Entschluß den Anfang zu Unglück und Entfremdung.

„Ich weiß doch, wie glücklich es dich gemacht hätte, endlich ein Bauer zu sein, und nun ist dir dieser liebste Wunsch zerschlagen worden . . . durch die Existenz dieses Mädchens. Und da verlangst du, daß ich es lieben soll?" klagte sie und klammerte sich mit solcher Heftigkeit an ihn, daß er erschrak.

Wieder fragte sie ihn, ob er sie liebe, und als er es bejahte, wollte sie wissen, warum er dann nicht ganz bei ihr bleiben wolle?

„Der Hof braucht dich doch, Martin, es ist so nötig, daß endlich ein Mann alles in die Hände nimmt."

„Wir werden noch einen Knecht einstellen, und so viel Zeit, um nach dem Rechten zu sehen, habe ich immer, auch wenn ich weiter im Dienst bleibe."

„Aber warum nur?"

Martin ging zum Fenster und schaute zu den Wiesen hinunter, auf denen noch hier und da Reste schmelzenden Schnees lagen. Die warme Aprilsonne hatte dem langen Winter ein Ende gemacht. Bald würde das Gras mit Macht aufsprießen.

Es war Zeit.

Das Heu auf der Tenne wurde von Tag zu Tag weniger, und die Bauern warteten ungeduldig auf die erste grüne Weide für ihr Vieh.

„Ich habe alles bedacht, Anna", sagte Martin. „Weil wir damit rechnen müssen, daß der Hof in spätestens sieben Jahren in Reginas Hände übergeht, darf ich meinen Beruf nicht aufgeben. Am liebsten wäre es mir freilich, ich gewöhnte mich nicht erst hier ein, sondern könnte mit dir an einen anderen Ort übersiedeln."

Anna, die im Hintergrund der Stube auf der Ofenbank saß, antwortete nicht, und als Martin sich umdrehte, sah er, daß sie die Hände vor das Gesicht geschlagen hatte und weinte.

Leise seufzend ging er zu ihr hin und strich ihr über das Haar.

„Ich weiß, wie schwer es dir sein würde, den Wendlerhof zu verlassen", sagte er weich, „darum habe ich diesen Plan auch nicht ernstlich erwogen. Außerdem können wir Regina mit einem so großen Besitz nicht allein lassen. Sie braucht unseren Rat und unsere Hilfe . . ."

Anna fuhr auf.

„Immer denkst du an sie! Du tust gerade so, als ob ihr der Hof schon gehöre und wir nur ihre Verwalter wären. Ich ertrage das nicht . . . ich will nicht, daß sie herkommt!"

Die Augen des Mannes verengten sich. Um seinen Mund erschien ein harter Zug.

Sollte das so weitergehen?

Tag für Tag Szenen?

Dann wurde die Bürde zu schwer, die er zu tragen bereit gewesen war.

„Anna", sagte er, und seine Stimme hatte einen Ton, dessen Schärfe die Weinende aufhorchen ließ, „ich bin nicht gewillt, mich von deiner Eifersucht und deinem Widerstand gegen eine Bestimmung, die ich unter allen Umständen achten will, quälen zu lassen. Wenn du mir hierbei nicht folgen kannst, dann laß uns noch einmal überlegen, ob wir uns unter diesen Umständen nicht lieber trennen wollen, so lange es noch Zeit ist."

Mit einem Ausruf des Schreckens war Anna aufgesprungen. Ihre Arme umschlangen ihn, ihr Mund preßte sich leidenschaftlich auf den seinen.

„Das nicht . . . das niemals, Martl! Ich will alles tun, was du für richtig hältst. Ich will kein Wort mehr über Regina sagen . . . kein Wort. Ich will mich bemühen, gut zu ihr zu sein, und den Hof . . . ja, auch den Hof will ich ihr geben, wenn ich nur dich behalte, wenn du mich nicht allein läßt."

Da zog er sie an sich und küßte ihre Augen. Wieder war es das Mitleid, das ihn weich und nachgiebig gestimmt hatte.

Zwei Wochen später erkrankte Anna. Der Arzt, der noch am Abend kam, stellte eine eitrige Mandelentzündung fest, deren hohes Fieber ihn bedenklich machte. Als er hörte, daß nur eine alte Magd auf dem Hofe sei, die ohne Mithilfe der Bäuerin alle Hände voll zu tun haben würde und sich nicht noch mit der Pflege der Kranken belasten könne, wollte er Anna ins Krankenhaus bringen lassen.

Aber davon wollte die Patientin nichts wissen. Sie wurde so aufgeregt, daß der Arzt endlich nachgab und nur auf die Hinzuziehung einer Pflegerin bestand.

„Muß es eine Krankenschwester sein?" fragte Martin, der zusammen mit dem Doktor auf dem Wendlerhof eingetroffen war.

Das sei nicht unbedingt notwendig, erwiderte der Arzt, es könne auch eine Verwandte oder eine jüngere Magd sein, nur müsse er sich darauf verlassen dürfen, daß seine Anordnungen genau befolgt würden.

Martin blieb die Nacht über auf dem Hof. Er saß an Annas Bett, reichte ihr das Gurgelwasser, erneuerte die Umschläge, und seine Nähe wirkte so wohltuend auf die Kranke, daß sie zeitweilig ruhig schlief und sich am Morgen ein wenig besser fühlte.

In dieser Nacht setzte Martin es durch, daß Regina schon jetzt auf den Wendlerhof gerufen wurde. Als er zum Dienst ging, nahm er den Brief mit, den er mit Annas Einverständnis geschrieben hatte, und gab ihn mit einem Eilbotenvermerk auf. Er hatte das Mädchen gebeten, seine Ankunft telegraphisch zu melden, damit man es abholen könne. Im stillen wünschte er, daß Regina mit dem Vier-Uhr-Zug käme. Wenn er mit Fünkele den Dienst tauschte, war er für den ganzen Nachmittag frei. Es lag ihm sehr viel daran, der erste zu sein, der mit Regina Graber spräche.

*

Die Tante in München hatte gesagt: „A geh, was willst lang telegrafieren, Regina, spar dein Geld und fahr hin. Den Koffer stellst im Bahnhof ab und dann fragst di halt durch nach'm Wendlerhof. Bist alt g'nug mit deine dreiundzwanzge Jahr, wirst di schon z'rechtfindn."

Es traf sich gut, daß Regina ihren Dienstplatz am ersten April aufgegeben hatte, und auf die Tante brauchte sie keine Rücksicht zu nehmen. Sie hatte genug Kinder, die ihr zur Hand gingen, und war gewiß froh, einen Esser weniger im Hause zu haben.

Das leise Bangen der Nichte hatte die Energische mit ein paar kurzen Worten abgetan. — „Brauchst di net z'fürchtn, Madl, du kimmst auf dein Vater selig seinen Hof, und wenn du g'scheit bist, kannst du dort dein Glück machn."

Was das für ein Glück sein sollte, konnte sich Regina freilich nicht vorstellen, aber der Gedanke an den Wendlerhof, den sie nun endlich betreten durfte, machte ihr das Herz ein wenig leichter.

„I werd's schon schaffn", beruhigte sie sich selbst, als sie im Zuge saß, und, wie um sich Mut zu machen, las sie noch einmal den Brief, den sie schon gestern abend erhalten hatte.

Die erkrankte Wendlerhofbäuerin sollte sie pflegen und der alten Magd, der Len', ein bisserl helfen.

Nun, das würde ihr nicht schwer fallen. Arbeiten konnte sie, denn der Vater hatte sie viel Nützliches lernen lassen. Sogar auf eine Maidenschule hatte er sie ein halbes Jahr lang geschickt. Jetzt würde sie alle ihre Kenntnisse anwenden können, und die Leute vom Wendlerhof sollten sich nicht in ihr getäuscht haben.

Fortsetzung folgt.

Norderneyer Spielschar auf dem Wilhelmshavener Wunschkonzert



Eine besondere Zugnummer des diesjährigen Wunschkonzertes der NSDAP. wird die Spielschar des Heimatvereins Norderney sein. Die Spielschar wirkt nicht nur auf dem Wunschkonzert, sondern auch auf der Werkpause der Kriegsmarine mit.

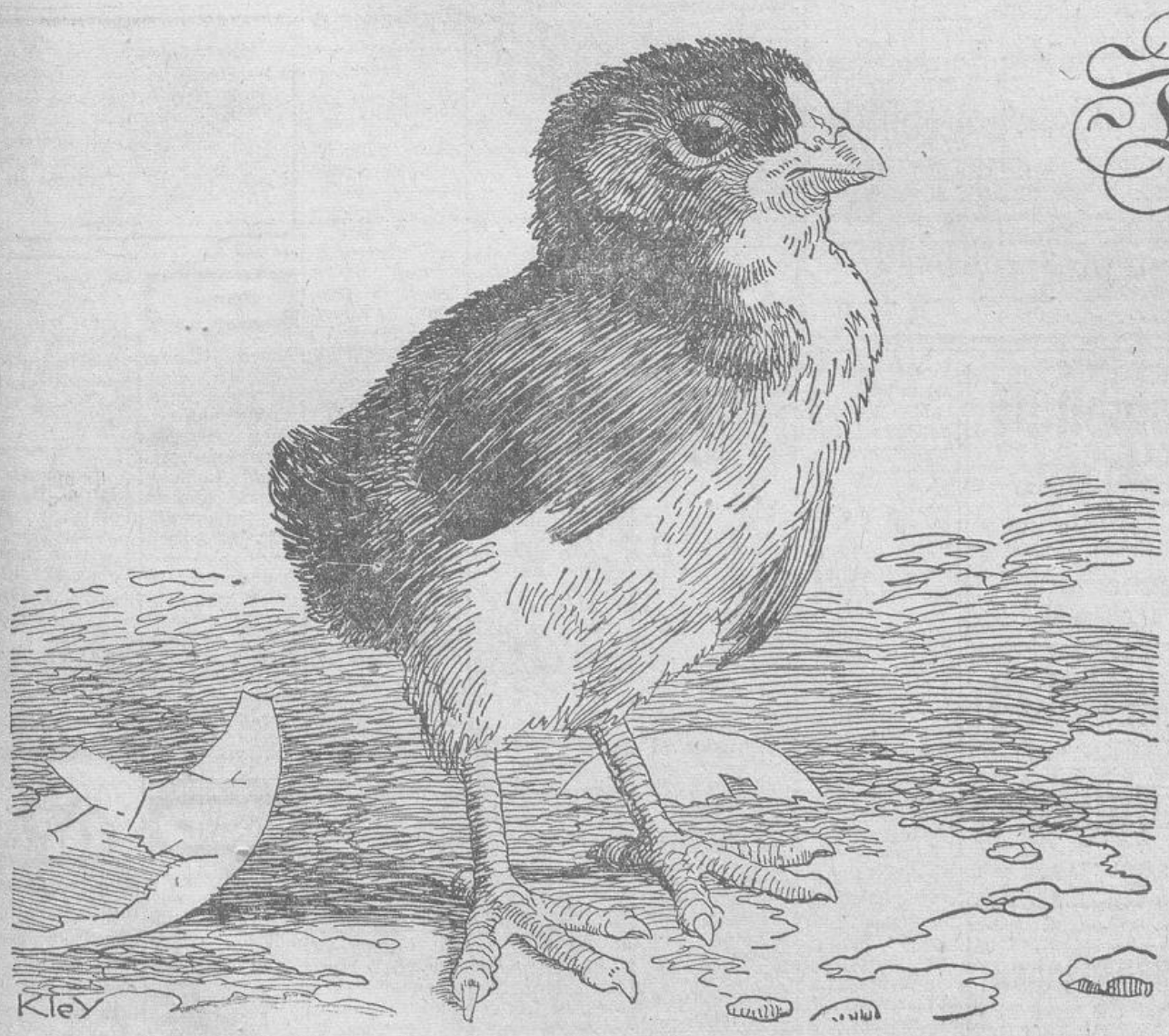
Herbstgedanken

Die Nebelschleier, die des Herbstes Trauer
gleich Schwermutsfahnen hing in Busch und Baum,
sie lassen schleppen ihren feuchten Saum —
vom bunten Wein entblößt ragt schwarz die Mauer,
und fröstelnd in des frühen Abends Schauer
versinken Licht und Klang in tiefen Traum.

Gleich einer Ampel, die der Himmel hält,
müht sich der Mond sein bleiches Licht zu tragen
zu Freud' und Hoffen in das große Zagen,
doch achtet seiner nicht die müde Welt,
auf deren Lider schon der Schlummer fällt . . .
da endet auch der Wind sein banges Klagen.

Anne Marie Jürgens.

Licht ist das sicherste Bombenziel!
Deshalb sorgt für vollständige Verdunkelung.



HDN

Die GÜLDENRING kommt mit ihrer eigenartigen Schutzhülle sozusagen schon zur Welt. Denn während die Zigarette entsteht, werden ihrem Papier selbst die Eigenschaften gegeben, welche die Lippen des Rauchers schützen und den empfindlichen Orient-Tabak vor Durchfeuchtung bewahren sollen. Durch die Wirksamkeit dieses *Unsichtbaren* Mundstücks gesichert, verspricht

GÜLDENRING

ihrem Raucher einen besonders angenehmen und appetitlichen Genuss.

Haus Neuerburg

* GÜLDENRING mit Unsichtbarem Mundstück *

Landesbibliothek Oldenburg

Il quartiere generale delle forze armate comunica

„Sul fronte greco le nostre truppe svolgono regolarmente i movimenti previsti per raggiungere le nuove posizioni.

La nostra aviazione ha bombardato numerosi obiettivi sulle posizioni nemiche, specialmente nel settore di Korcia, colpendo nodi stradali. Tutti i nostri velivoli sono rientrati.

Nell'Africa settentrionale incursioni aeree nemiche sul golfo di Bomba hanno causato qualche danno, su Bardia e su Derna, nessun danno. Un nostro velivolo segnalato nel bollettino 167 come non rientrate é stato rintracciato col pilota nell'interno delle nostre linee.

Nell'Africa orientale nostri aerei hanno bombardato l'aereoporto di Roseires incendiando al suolo un velivolo tipo Wellesley e dan neggiandone un altro. Altre formazioni aeree hanno bombardato le posizioni nemiche oltre Gallabat, determinando un violento incendio e Porto Sudan. Attaccati da cinque velivoli da caccia tipo Gloster, i nostri aviatori ne abbattevano due. Tutti i nostri velivoli sono rientrati alle basi.

Aerei nemici hanno bombardato Cassala, incendiando un ospedale da campo.

Formazioni aeree nemiche hanno lanciato bombe su Bari, colpendo in prevalenza abitazioni private, uccidendo una donna e causando ci feriti tra i quali una donna e due bambini. Piccoli incendi sono stati mediatamente domati."

Die italienischen Wehrmachtsberichte

Offensivflug über Malta

Acht feindliche Flugzeuge abgeschossen – Segelschiffe im Aegäischen Meer bombardiert

Rom, 25. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front versuchte der Feind vergebens, die Bewegung unserer Truppen zu behindern, die sich regelmäßig fortsetzt.

In der Nähe von Pantelleria ist ein Flugzeug des Blenheim-Typs von unseren Jägern erreicht und in Flammen abgeschossen worden. Im Verlauf eines Offensivfluges über Malta haben unsere Jagdflugzeuge den Feind zum Kampf gestellt und sechs feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Anschließend hat eine unserer Bomberformationen die Flughäfen von Micabba und Hal Far angegriffen, wobei Volltreffer erzielt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im Aegäischen Meer sind feindliche Segelschiffe von unseren Fliegern in der Nähe der Insel Samos bombardiert und in Brand gesteckt worden. Unsere leichten Marineeinheiten haben ein Schnellboot und einige feindliche Minenleger angegriffen und getroffen. Alle unsere Einheiten sind unbeschädigt zurückgekehrt.

In Ostafrika haben feindliche Panzerabteilungen El Galo (Kenia) angegriffen. Sie wurden mit Verlusten zurückgeschlagen. Ein feindliches Aufklärungsflugzeug wurde über Chisimaio von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

Feindliche Flugzeuge haben erfolglos Bomben bei Decamere abgeworfen. Die feindliche Luftwaffe hat einen Nachtangriff auf Turin und auf Ligurien durchgeführt und Bomben, Brandbomben und Leuchtraketen abgeworfen. Weder Opfer noch Sachschaden.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front führen unsere Truppen die vorgesehenen Bewegungen zur Beziehung der neuen Stellungen planmäßig durch. Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Ziele der gegnerischen Stellungen, insbesondere im Abschnitt von Kortscha, bombardiert und dabei Straßenknotenpunkte, Truppenzusammenziehungen und feindliche Stellungen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Golf von Bomba einige Schäden angerichtet. Luftangriffe auf Bardia und Derna richteten keinen Schaden an. Ein am Donnerstag als nicht zurückgekehrt gemeldetes Flugzeug ist einschließlich des Piloten innerhalb unserer Linien aufgefunden worden.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen von Roseires bombardiert und dabei am Boden ein Flugzeug vom Wellesley-Typ in Brand geworfen sowie ein weiteres beschädigt. Andere Luftformationen haben die feindlichen Stellungen jenseits von Gallabat, wobei ein heftiger Brand ausgelöst wurde, sowie Port Sudan bombardiert. Unsere Flieger schossen von fünf anareifenden Jägern vom Gloster-Typ zwei ab und kehrten alle zu unseren Stützpunkten zurück.

Feindliche Flieger haben Cassala bombardiert und ein Feldlazarett in Brand geworfen. Feindliche Luftformationen haben Bomben auf Bari abgeworfen, wodurch vorwiegend Privathäuser getroffen, eine Frau getötet und fünf Personen, darunter eine Frau und zwei Kinder verwundet wurden. Kleine Brände wurden sofort gelöscht.

„3000 Tonnen Bomben in 700 Aktionen"

Die bisherigen Leistungen der italienischen Luftwaffe

Rom, 25. November

Victor Emanuel III. hat, wie alljährlich, die feierliche Sitzung der italienischen Akademie zu Beginn ihres 12. Arbeitsjahres am Sonntag auf dem Kapitol eröffnet. In der Eröffnungsansprache erklärte General Crocco, die italienische Luftwaffe habe auf allen Kriegsschauplätzen, über den britischen Inseln, über Afrika und dem Mittelmeer, insgesamt 4 Millionen km und 12 000 Stunden geflogen und in 700 Aktionen 3000 Tonnen Bomben abgeworfen.

Stolze Auszeichnung für Muti

Führer des Angriffs auf Bahrein

Rom, 25. November

Der italienische Fernbomberverband, der in der Nacht des 20. Oktober die Treibstoffanlagen der Bahrein-Inseln im Persischen Golf zerstörte, stand unter dem Befehl des bekannten faschistischen Parteisekretärs Muti. Diese von der italienischen Bevölkerung längst geahnte Tatsache wird durch die Verleihung einer weiteren silbernen Tapferkeitsmedaille an Fliegermajor Ettore Muti bekannt, in deren Begründung aufgeführt wird, daß er als Kommandant einer Bombergruppe trotz ungünstiger Witterung an einem 4500-Kilometer-Flug über See und Wüste die faschistische Luftoffensive über Entfernungen vorgetragen habe, die bis dahin in keiner Kriegsaktion erreicht worden seien. Zahlreiche Besatzungsmitglieder des von Muti befehligten Fernbomberverbandes sind gleichfalls für die Aktion gegen Bahrein ausgezeichnet worden. Muti, der bisher am meisten ausgezeichnete italienische Fliegeroffizier, hat bekanntlich auch die Angriffe auf Haifa geleitet. Gegenwärtig kämpft Muti im Luftraum über Griechenland.

In vier – fünf Zeilen

Der neue ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph" gegenüber, daß er die Politik seines Vorgängers Sabry Pascha weiterführen werde.

Der bekannte japanische Staatsmann Fürst Saionji ist, wie die Agentur Domei meldet, am Sonntag im Alter von 92 Jahren gestorben.

Der frühere Kommandant der rumänischen Gendarmes (Landeswacht), Major Sidorovici, hat sich Staatsjugend in der Zeit des Carol-Regi- am Freitag erschossen. Ueber 92 Millionen Lei konnte er keine Rechenschaft ablegen.

Abschluß der Tagung für deutsches Recht

Vorbereitende Arbeit an dem Volksgesetzbuch

München, 25. November

Die Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht wurde am Sonnabendvormittag in der Großen Aula der Universität München mit einer öffentlichen Sitzung der Kommission für die Beratung des Volksgesetzbuches fortgesetzt.

Den Gegenstand der Sitzung bildete das Volksgesetzbuch, ein Werk, von dem der Referent Prof. Dr. Hedemann in seinem Vortrag sagte, daß es die Urelemente der Volkskraft aufnehme und widerspiegele. Im Mittelpunkt des nachnationalsozialistischen Grundsätzen aufgerichteten Werkes stehe der deutsche Mensch.

Prof. Hedemann gab dann eine Schau über die ganze mühevolle Arbeit an diesem Werk, in dessen Mitte man noch stehe. Da es sich nicht um den Blick auf etwas Fertiges handele, könne er nur einen Blick in die Werkstätten eröffnen und in einer Reihe von Bildern zusammengedrängte Ergebnisse der Arbeit der Mitschaffenden geben.

Am Sonntag fanden die abschließenden Sitzungen der diesjährigen Jahrestagung statt.

Im großen Sitzungssaal des Rathauses war der Ausschuß für Wasserrecht zusammengetreten. Präsident Reichsminister Dr. Frank beleuchtete in seinem Dank für die Arbeit des Ausschusses nochmals den unhaltbaren Zustand, daß innerhalb Deutschlands bisher rund 25 verschiedene Fassungen des Wasserrechtes bis heute gültig sind. Der Präsident nahm dann den neuen Entwurf von Professor Giesecke entgegen und gab ihn an den Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller weiter.

Im Rahmen der neugegründeten Klasse 4 der Rechtsforschungsabteilung der Akademie für Deutsches Recht (Zur Erforschung der völkischen Wirtschaft) fand im Hause des Deutschen Rechts am Sonntagvormittag in Gegenwart des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller und unter Vorsitz von Professor Helander-Nürnberg eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Verkehrspolitik statt, an der außer den 24 Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsluftfahrtministeriums, des Reichspostministeriums, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, der Deutschen Arbeitsfront, des NSKK., des NS.-Fliegerkorps, der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung und der Reichsstelle für Raumordnung teilnahmen.

Unpolitische Kurzmeldungen

Tausend Groschen im Ofen versteckt

Zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte das Sondergericht in Hannover den Kriegsverbrecher Horst Teschner. Der erst kürzlich aus der Strafanstalt Entlassene zog vagabundierend durch Norddeutschland und verübte im Schutze der Verdunkelung bei einem Schausteller in Salzgitter einen verwegenen Einbruch. Seine Beute bestand aus tausend Zehnpfennigstücken, die er unter Holzspänen in einem alten Ofen versteckte, wo sie von der Kriminalpolizei aufgefunden wurden.

Eine Goldgrube zu verkaufen

Im Amtsblatt des Protektorats Böhmen und Mähren wird die Versteigerung der Goldgrube Raudnei ausgeschrieben. Die Versuche zur Goldförderung in dieser Grube hatten bisher keinen finanziellen Erfolg. Für zwei Grubenfelder einschließlich des Schürfstollens mit allem Zubehör wurde ein Ausrufpreis von 9500 Reichsmark festgesetzt.

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Gesucht werden:

Perfekte Stenotypistin

evtl. für halbe Tage

2 Hausgehilfinnen

für Kindertagesstätte

Mehrere volkspflegerische Kräfte u. Haushaltshilfen

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind einzureichen bei der

NS. Volkswohlfahrt

Kreis Wilhelmshaven

Hindenburgstraße 15

10 weibliche Hilfskräfte

für den Zugbegleitdienst (Schaffnerinnen) gesucht.

Hauptbahnhof Wilhelmshaven

Hausgehilfin

auf ganz gesucht.

Schulstraße 72, unten.

Laufjunge

gesucht.

Sanitätshaus Frei, Marktstraße 45.

Baldigst

2 Verkäuferinnen

zum Verkauf und Servieren, evtl. zum Anlernen, gesucht.

Bremer Kakao-Stuben

Tüchtiges

Büfettfräulein

für baldmöglichst gesucht.

Flackes Restaurant.

5



Nehmen Ärzte Medizin?

Wenn Ärzte ihre eigene Medizin nehmen, dann ist das ein Zeichen, daß sie an sich und ihre Wissenschaft glauben. Bei den Verlagsfachleuten ist die eigene Medizin — die eigene Anzeige in ihrer Zeitung! Sie wirbt im Verein mit anderen Werbemitteln für den Anzeigenteil und um neue Leser. Da heißt es, in Wort und Schrift für eine gute Sache überzeugend wirken, gute Einfälle und Gefühl für die Form haben. Viele junge Leute besitzen Begabung für diesen *interessanten, aussichtsreichen* Beruf. Im Verlag werden diese Begabungen bald erkannt und gefördert. Gewiß, die Aufgaben der Verlagswerbung sind nicht ganz leicht. Aber gerade *deshalb* reizvoll! Die Werbeabteilung nimmt im Verlag einen hohen Rang ein. Sie arbeitet nicht nur vom Schreibtisch aus, sondern sucht *überall* Berührungspunkte mit dem wirklichen Leben. Verlagswerbeleute haben besonders günstige Aufstiegsmöglichkeiten. Gute Leistungen führen über leitende Posten der einzelnen Unterabteilungen zur Führung der ganzen Abteilung. Ein Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Auslande in verhältnismäßig *jungen Jahren* erreicht werden kann.

„Zeitungsberufe – reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — *Kostenlos* auf Anforderung durch den „Kurier".

Hausgehilfin für vormittags gesucht. Schwarz, Peterstr. 45, Erdgeschoß.

Welcher Tischler arbeitet mir eine Leselampe mit Tisch? Angebote unter E. 1146 an den „Kurier".

Junges, kinderliebes Mädel für nachmittags gesucht. Bremer Str. 137, I links

Putzfrau für einige Vor- oder Nachmittagsstunden für Geschäftsräume gesucht. Streich, Roonstraße 90.

Laufjunge für nachmittags gesucht. Murkiewicz Tabakwaren, Peterstraße, Ecke Grenzstraße.

Stellengesuche

Gelernter Kellner sucht Beschäftigung für Wochenende, auch täglich ab 18.00 Uhr frei. Angebote unt. E. 1151 an Kurier.

Gesucht eine Laufstelle für einen 13jährigen Jungen während der Freizeit. Mitscherlichstr. 21 III, rechts, Ecke,

Verkäufe

Ein getragener Fohlenmantel, billig. Zu erfragen Jungmann, Neuengroden, Kurze Reihe 7.

Gut erhaltener Küchentisch zu verkaufen. Neue Straße 8, unten.

Neuer, schwarzer Wintermantel, vom Schneider gearbeitet, zu verkauf. Starke Figur. Wo, sagt der „Kurier".

Große Zinkbadewanne, 20 RM., und eine Deckenlampe zu verkaufen. Kaiserstraße 180, Erdgeschoß rechts.

Gebrauchter Kinderwagen z. verkaufen. Eben, Neuengroden, Coronelstraße 37

Verkaufe Schlachtergeschirr (Hausschlachtung). Schaarreihe 72.

Zwillings-Wochenendwagen zu verkauf. Claaßen Cäciliengroden 168.

Ein Smoking für mittlere, schlanke Figur, 2 Paar Herren-Halbschuhe, Gr. 6½. Zu erfragen im „Kurier".

Zu verkaufen eine

Pumpe

mit Motor zum Entleeren von Bau- und Kiesgruben. Besonders geeignet für Unternehmer. Angebote unt. E. 1176 an Kurier.

Komplette, gebrauchte Küche gegen Barzahlung preiswert zu verkaufen Besichtigung heute nach 17 Uhr Auskunft beim „Kurier".

Sauberer, moderner Kinderwagen, sehr gut erhalten, Störtebekerstraße 48.

Schuhe, 37½, Handtasche, Geldkassette, Schlafdecke, Puppen, 30 cm, Gardinenstange, neuer Damenhut Handtasche, 25×20, Damenweste, Größe 42. Von 3—5 Uhr. Kaakstraße 5 II, Mitte

Fortzugshalber gegen bar zu verkauf. Schlafzimmer, Küche, Flurgarderobe, Küchensofa, Gaskocher mit Ständer, etliche Kleinmöbel, Feldbettstelle, Frucotopf, kl. Handwagen, altes Damenfahrrad, Seestiefel, Größe 45, Mandoline, elektrisches Plätteisen, Kommode, Seedieksstraße 11, 2. Stock links.

Käufe

Gut erhaltener Fuchspelz zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1157 an Kurier.

Puppenwagen u. Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1156 an Kurier.

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht Angebote unt. E 1155 an Kurier.

Klubgarnitur, Chaiselongue, Kautsch zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1150 an Kurier.

Betonmischmaschine oder Mörtelmischmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1152 an den „Kurier".

Damen-Stiefel Größe 40/41, zu kaufen gesucht Angebote unt. E. 1149 an Kurier

Mahagoni-Bettstelle oder ähnliche zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1160 an Kurier.

Ein gebrauchter Küchenherd, Linksfeuerung, sofort gesucht, am besten in Bosiapp. Albert-Boots-Straße 7 I

Gut erhaltener Stubenteppich u. Sitzschaukelpferd, Kleidungsstücke für 4- und 7jähriges Mädchen, Ofenschirm zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1165 an Kurier.

Kinderstiefel, Größe 28, zu kaufen gesucht. Akazienstraße 8.

Kleines Kinderfahrrad (Mädchen-) zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1175 an „Kurier".

Korbkinderwagen mit Korbkappe zu kaufen gesucht Angebote an Annahmestelle Thomas, Bordumstraße 2.

Für achtjähriges Mädchen 1 Wintermantel zu kaufen gesucht. Angebote unt. E 1180 an Kurier

Verloren

Damen-Lederhandschuh, Nähe Werft-, Bismarckstraße. Abzugeben gegen Belohnung Störtebekerstr. 44 I links.

Kurier-Fernruf 1841-1842

Am Sonntag, 24. 11., blieb im Omnibus, von Haltestelle Rath, Grenzstraße, nach Siebetshaus um 10.30 Uhr eine dunkelbraune Aktentasche liegen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Ankerstraße 10, 1 links, abzugeben.

Heirat

Junger Mann, Sanitäter, sucht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines Mädels, Witwe angenehm zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter E. 1154 an Kurier.

Handwerker, 22 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines einfachen Mädels von 19 bis 20 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote unter E. 1181 an „Kurier".

Verschiedenes

Wer ist bereit, einem Truppenteil zu Weihnachten einen Rundfunkapparat zu spenden? Angebote unt. E 1167 an Kurier.

Welcher Autofahrer nimmt Herrn mit nach Richtung Wuppertal gegen Kostenbeteiligung? Angebote E. 1171 „Kurier".

Gebrauchte Herren-Anzüge

Mäntel, zwei Knaben-Mäntel, 8 bis 9 Jahre, Damen-Mäntel, Kleider, Kostüme und Blusen zu verkaufen.

Epding, Wilhelmsh. Str. 35, II links.



Gebraucht. Fahrrad vermittelt Ihnen schnellstens eine „Kurier"-Kleinanzeige

Hypotheken

Auf I. oder unbedingt gute II.

Hypotheken

habe ich laufend Kapitalien von RM. 5000.— an aufwärts langfristig zu vergeben.

Rud. Peters

(B.-A.) **Hypothekenmakler**

Genossenschaftsstraße 134.

Landesbibliothek Oldenburg